Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1928

171 (24.7.1928)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 40 Pfennig. ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungs- und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit" Die Mußestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2,50 Mk. ○ Ohne Zustellung 2,20 Mk. ○ Durch die Post 2,66 M Einzelpreis 10 Pfg., Samstags 15 Pfg. ○ Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020 und 7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 26; Rastatt, Friedrichsfeste; Offenburg, Langestraße 28

Nummer 171 — Karlsruhe, Dienstag, den 24. Juli 1928 — 48. Jahrgang

Reichsbahntarife beim Reichsbahngericht

Reichsregierung gegen Tariferhöhung

Berlin, 23. Juli (Eig. Draht). Amtlich wird mitgeteilt, die Reichsregierung hat sich am Montag nochmals mit dem Antrag der Reichsbahngesellschaft auf Tariferhöhung befaßt. Sie ist der Auffassung, daß die bisher gegebenen Unterlagen nicht hinreichend sind, um die Notwendigkeit einer Tariferhöhung darzutun. Sie würde es vorziehen, wenn vor der endgültigen Entscheidung dieser Frage, die sehr einschneidend für die gesamte Volkswirtschaft ist, die Entwicklung der Reichsbahneinnahmen abgewartet würde.

Da jedoch die Reichsbahngesellschaft die Frage nicht geklärt und die alsbaldige Entscheidung dafür gewünscht hält, erhebt die Reichsregierung kein Bedenken darüber, daß die bestehenden Meinungsverschiedenheiten, ob und in welchem Ausmaß eine Tariferhöhung als notwendig zu erachten ist, schon jetzt dem im Reichsbahngesetz vorhandenen Reichsbahngericht unterbreitet werden.

Das auf Grund des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 § 44 eingesetzte besondere Gericht zur Entscheidung von Streitfällen zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft wird beim Reichsgericht gebildet. Es besteht aus dem ständigen (auf 5 Jahre ernannten) Vorsitzenden und zwei Beisitzern, die für jeden Streitfall auf Vorschlag der Parteien vom Reichsgerichtspräsidenten ernannt werden.

Reichsbahn zahlte zu hohe Preise

Feststellungen der Eltz-Kommission

Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe Freih. v. Eltz, der mit der Untersuchung der Vorgänge im Reichsbahnzentralamt Berlin, die zur Amtsentsetzung des Reichsbahndirektors Neumann geführt hatten, beauftragt wurde, hat sein umfangreiches Gutachten abgeschlossen und dem Generaldirektor der Reichsbahnhauptverwaltung überreicht. Eine Abschrift dieses Gutachtens ist der Staatsanwaltschaft zugeleitet worden.

Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß die Verträge des Eisenbahnzentralamtes zumteil nicht günstig waren und die Reichsbahn tatsächlich geschädigt haben. Dies gehe, wie in dem Gutachten ausgeführt wird, besonders aus den Verträgen zwischen dem Eisenbahnzentralamt und der Firma Heinrich Warning hervor, die 100 Prozent aller bestellten Tenderlagerschalen, etwa 93 Prozent aller Wagengleitplatten und einen erheblichen Teil aller Güterwagenlagerschalen lieferte. Die Firma Warning gab die Aufträge zumteil an zwei eigene Werke ab und erhielt jeweils sehr beträchtliche Provisionen. Die Frage, weshalb die Firma Warning diese Monopolstellung erhalten habe, scheine trotz eingehendster Prüfung nicht geklärt zu sein. Die „Vossische Zeitung" will ferner erfahren haben, daß die Eltz-Kommission zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß für den gesamten Bedarf der Reichsbahn an Tenderlagerschalen Preise bezahlt worden seien, die bei genauer Prüfung hätten abgelehnt werden müssen.

Die Ostseemanöver abgesagt

Berlin, 23. Juli (Eig. Draht). Auf Anordnung des Reichswehrminister, die in Uebereinstimmung mit dem gesamten Kabinett erfolgt, finden die in diesem Jahre vorgesehenen Ostseemanöver nicht statt. Maßgebend für diesen Entschluß ist die gespannte Lage der Reichsfinanzen.

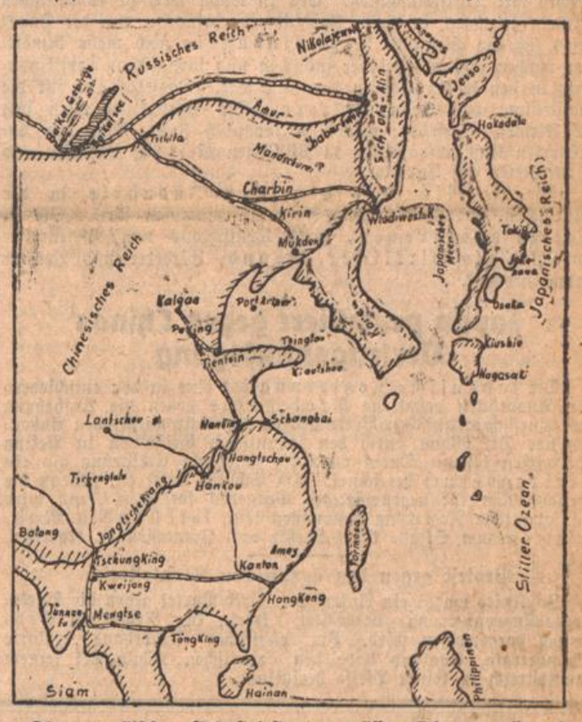
*

Besser als diese Anordnung vermag kaum etwas die Auswirkung des 20. Mai zu offenbaren. Der Bürgerblock war trotz der gespannten Lage der Reichsfinanzen bis zum letzten für kostspielige Manöver und gegen die Senkung der Lohnsteuer, die unter Führung der Sozialdemokratie stehende neue Regierung tut das Gegenteil. Sie spart dort, wo gespart werden kann, um den Aermsten der Armen bestimmte finanzielle Erleichterungen zukommen zu lassen. Auf diesem Wege wird fortgefahren werden.

Das neue China

Angesichts der Kündigung der ungleichen Verträge zwischen China und anderen Ländern, wobei selbst Japan nicht ausgeschlossen wird, ist es wünschenswert, ein Bild über den jetzigen wirtschaftlichen Standort des 400 Millionen Menschen zählenden chinesischen Volkes zu bekommen.

Nach Verlegung der chinesischen Hauptstadt von Peking nach Nanking ist die nunmehr durch die nationale chinesische Regierung erfolgte Kündigung der ungleichen Verträge der wichtigste Akt. Scharf und markant erklärte die Nankinger Regierung: Alle ungleichen Verträge zwischen China und anderen Ländern, die bereits abgelaufen sind, sind ipso facto annulliert, und neue Verträge sollen an ihre Stelle treten. Die nationalistische Regierung wird sogleich Schritte unternehmen, um auf geeignetem Wege diejenigen ungleichen Verträge, die noch nicht abgelaufen sind, zur Aufhebung zu bringen und durch neue zu ersetzen. Für alte Verträge, die bereits abgelaufen, aber noch nicht durch neue ersetzt sind, wird die nationalistische Regierung geeignete Interimsvorschläge verkünden, um den Erfordernissen der Lage nachzukommen. Wie weit diese Vorgänge Anlaß zu internationalen Affären geben, läßt sich heute noch schwer absehen. Auf alle Fälle ist es nötig, Klarheit über die Wirtschaftskräfte des heutigen China zu bekommen.



Die europäischen Industriestaaten müssen sich vor allem darüber klar sein, daß mit der sich durchsetzenden politischen Konsolidierung dieses Riesenreiches selbstverständlich eine weitere Industrialisierung des Landes verknüpft sein muß. Wir können die Industrialisierung eines Landes, das von 400 Millionen Verbrauchern bewohnt ist, nur begrüßen; denn nur so werden der europäischen Industrie neue Absatzgebiete geschaffen. An sich ist man nun in Europa geneigt, die chinesische Industrie zu unterschätzen. Man glaubt bei uns allgemein, daß es sich bei der industriellen Tätigkeit in China nur um Anlagen nichtchinesischer kapitalistischer Gruppen handelt, die vorzugsweise in den Küstengebieten Fuß gefaßt haben. Daß das nicht der Fall ist, beweist schon ein Blick auf die Zusammensetzung der in China angelegten industriellen Kapitalmassen. Der Gesamtwert der Industrieanlagen einschließlich Eisenbahnen und Straßenbahnen dürfte auf 4,27 Milliarden Mark zu schätzen sein. Davon sind rund **2,17** Milliarden Mark rein chinesisches Kapital; 1,23 Milliarden Mark entfallen auf Japan und nur rund 860 Millionen Mark auf außerchinesische, also europäische bzw. amerikanische Gesellschaften.

Wir haben also in China seit langem einen Industrie- und Finanzkapitalismus in durchaus modernem Sinne. Die Industrialisierung geht in der Hauptsache von der im Verkehrswesen immer noch vorherrschenden Schiffahrt aus. Sie machte die Anlage von Werkstätten für den Schiffsbau und die Schiffsausbesserung notwendig. Die Einbürgerung moderner kapitalistischer Arbeitsmethoden in China hat auch von hier ihren Ausgangspunkt genommen. Augenblicklich dürften in China rund 40 bis 45 Gesellschaften vorhanden sein, unter denen englische Firmen überwiegen. Das größte chinesische Unternehmen dieser Art stellt das Siangnan-Dock in Shanghai dar, das unter Aufsicht der chinesischen Regierung steht. Weit größer sind die Kapitalmassen in der Schiffahrt selbst. Hier stehen neben 16 englischen Gesellschaften, 6 japanischen und 3 dänischen bzw. spanischen Firmen mit einem Gesamtkapital von rund 188 Millionen Mark 75 chinesische Unternehmungen, die über ein Kapital von 75 Millionen Mark verfügen. Das Eisenbahnnetz besitzt eine Ausdehnung von 12 000 Kilometer, wovon 2000 Kilometer auf die ostchinesische Eisenbahn entfallen. Das Unternehmen hat einen Anlagewert von rund 200 Millionen Goldrubel.

Krach im Landbund

Die Deutschnationalen fordern straffe Führung für sich

Unser agrarpolitischer Mitarbeiter schreibt:

Die landbündlerischen Organisationen sind seit jeher der Halt der äußersten Rechte gewesen. Als in den 90er Jahren der Anhang der Konservativen zurückging, wurde der Bund der Landwirte aufgezogen. Er hielt, was zu halten war und als es nötig, den Inflationszulauf an die Deutschnationale Partei zu festhielt, und der alte Bund der Landwirte auseinanderzulaufen drohte, wurde der Reichslandbund planmäßig ausgebaut. Seit Jahren splittern sich nun auch im Reichslandbund die Gruppen und nachdem bereits der Wahlkampf in vielen Fällen gewisse Reibereien zwischen der großagrarischen Führung des Landbundes und dem Bauernbund aufgezeigt (?) hat, scheinen sich nunmehr die Auseinandersetzungen im Landbund zu dem Kampf um die Führung zuzuspitzen. Der deutschnationale Graf Kalkreuth, der Führer der größten nationalen Bauernpartei Hepp, der vor der Wahl zur Deutschen Volkspartei gehörte, sind gleichberechtigte Präsidenten des Landbundes und kämpfen um den Vorrang. Die Deutschnationalen befürchten, daß sich Hepp gegen Kalkreuth durchsetzt, und beabsichtigen den früheren Ernährungsminister Schiele als Aufsichtsperson über das Präsidium des Landbundes zu setzen.

Den wahren Zweck der beabsichtigten Uebung gibt natürlich weder ein waschechter Deutschnationaler, noch das Organ des Reichslandbundes zu, aber es ist immerhin wertvoll, wenn die „Deutsche Tageszeitung" sagt, daß um eine straffere einheitliche Führung zu schaffen, eine zweckdienliche Verteilung der Geschäfte des Vorstandes des Reichslandbundes erfolgen soll. Also ist die Führung des Reichslandbundes nicht straff und nicht einheitlich genug, weil Hepp nicht majorisiert werden kann. Da wird schnell Schiele geholt. Er soll es schaffen: Einheitliche Führung des Reichslandbundes, d. h. in der Sprache der Großgrundbesitzer ins richtige Deutsch übertragen, noch immer: Die Vorherrschaft des Großgrundbesitzes.

Man darf gespannt sein, wie sich Hepp, wenn dieser Plan wirklich Tatsache werden sollte, dazu stellen wird. Die Deutschnationalen werden sicherlich alles tun, um ihren Geldeinfluß im Reichslandbund aufrecht zu erhalten, weil sie ihn bei der großen Flucht aus dem deutschnationalen Lager in den Städten als einzige zuverlässige Wahlmaschine dringend brauchen.

Heimkehr im plombierten Wagen

Mussolini erträgt keine Untersuchung

Nach einem Telegramm, das der italienischen Gesandtschaft in Oslo zuging, hat die „Citta di Milano" Kingsbay verlassen und ist mit den Ueberlebenden von der „Italia" nach Narmick in See gegangen. In dem Telegramm, das gestern in später Abendstunde von der „Citta di Milano" abgesandt wuerde, erwähnt der Kapitän des Schiffes, daß an Bord jemand gestorben sei.

Die Heimreise der geretteten „Italia"-Leute wird aller Wahrscheinlichkeit nach in plombierten Wagen vor sich gehen. Die Route wird nicht über Stockholm, sondern über eine Nebenstrecke gehen. Im italienischen Ministerrat erklärte Mussolini, daß die Untersuchung der Polartragödie nur in Italien und von Italienern durchgeführt werde. Jede andere Hypothese sei absurd und verletzend und müsse abgelehnt werden.

Fememörder entwichen

Küstrin, 23. Juli. Der im Landsberger Fememordprozeß zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Oberleutnant Raphael, der auf Grund des Amnestiegesetzes von der Strafanstalt Sonnenburg ins Gefängnis nach dem Tegel transportiert werden sollte, ist am Samstag vormittag auf dem Bahnhof Küstrin seinem Transporteur entwichen. Trotz eifrigster Nachforschungen der Küstriner Polizei ist es bis heute nicht gelungen, den Flüchtling wieder zu ergreifen.

Kupprechtsche Königspielerei

Adel und Königsbund machen Musik dazu

München, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der bayerische Kronprätendent lenkte am Sonntag seine Agitationstour ins Schwäbische, wo der Heimat- und Königsbund in Ziemertshausen eine Treukundgebung zum einstigen Herrscherhaus in Bayern organisiert hatte. Diese sogenannten weiß-blauen Heimattage sind alle über denselben Leisten geschlagen. Das Volk erhält unter Teilnahme der Krieger- und Veteranenvereine sein Volksfest mit militärischem Klimbim, während die adeligen Großgrundbesitzer der Umgebung von den Wittelsbachern in irgend einem Schloß bewirtet werden und dabei monarchistische Feiern veranstalten, die sie als die sichersten Garanten ihres Herrendaseins halten. Nach dem sonntäglichen Gottesdienst, bei dem der Ortsgeistliche jeweils seine besondere Verbeugung vor dem König macht, mischt sich Prinz Rupprecht dann unter sein Volk, und liest bei dieser Gelegenheit eine wohlvorbereitete Rede vom Papier, die immer auf den einen Ton gestimmt ist, Verherrlichung der monarchistischen Vergangenheit in Bayern und Verächtlichmachung der Kreise, dei sich um die deutsche Einheit müben. So in Ziemertshausen u. a.: Wir in Bayern wollen uns wehren gegen eine Kultur- und fortschrittfeindliche Vereinheitlichung und wollen nicht dulden, daß unsere eigensten Belange durch Berliner Diktate (gemeint ist der Reichstag) entschieden werden. Wie immer, so endete auch dieser weiß-blaue Tag in einem wohlorganisierten Treuegelöbnis für das Haus Wittelsbach und der Absingung der Königshymne. Die Reichswehr fehlte dieses Mal.

Ricklin aus der Haft entlassen

Der elsässische Abgeordnete Dr. Ricklin ist am Montag begnadigt und aus der Haft entlassen worden.

Baute sich auf der Schiffahrt die Industrie des Schiffbaues und der Schiffsausbesserung auf, so mußte die Anlage von Eisenbahnen selbstverständlich eine Maschinenindustrie entwickeln. Es gibt heute in China viele Unternehmungen, die Dampfkessel, Dampfmaschinen, Pumpen und Personen- und Güterwagen konstruieren; auch Baukonstruktionsfirmen sind vorhanden. Unter diesen Unternehmungen befinden sich allein 10 große rein chinesische Firmen, die ihren Sitz in den verschiedensten Städten des Landes haben. Als Betriebskraft dienen Elektromotoren oder Gas- und Dieselmotoren; zum Teil ist auch noch Handbetrieb vorhanden. Auch die Anfertigung von elektrischen Maschinen und Apparaten, Installationsmaterialien und Leitungen ist von ein paar rein chinesischen Fabriken aufgenommen worden, die aber bisher ohne irgendwelche Bedeutung geblieben sind. Oberingenieur Karl Mosig schätzte vor kurzem in der Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure die von chinesischer Seite in Unternehmen der Maschinenindustrie gesteckten Kapitalien auf etwa 15 Millionen Mark, wozu noch rund 10 Millionen Mark japanisches Kapital kommen.

Auf dem Gebiete der neuzeitlichen Eisen- und Stahlerzeugung sind nur drei Unternehmungen vorhanden. Zu nennen sind hier besonders die Hanyang-Eisen und Stahlwerke bei Hankow, die mehrere tausend Arbeiter beschäftigen und täglich etwa 750 Tonnen Stahlschienen und Walzstahl herzustellen vermögen. Die ersten Anfänge wurden bereits in den 90er Jahren geschaffen. Der moderne Ausbau erfolgte allerdings erst nach dem Kriege. Die Hanyangwerke sind mit den Tayeh-Eisen- und Stahlwerken, den Tahey-Eisengruben und den Pingshang-Kohlengruben zu einem Konzern mit einem Gesamtkapital von 36 Millionen Mark zusammengeschlossen. Wenn auch die Japaner großen Einfluß auf den Konzern haben, ist er doch als rein chinesisches Unternehmen anzusprechen. An der neuzeitlichen Ausrüstung der Werke war vor allem die deutsche Industrie beteiligt. Die Verhüttung von Eisen- und anderen Erzen steckt noch durchweg in den Kinderschuhen. Dagegen ist es gelungen, neuzeitliche Kohlengruben zu entwickeln. Es sind hier ungefähr 40 bis 50 Unternehmen vorhanden, die über neuzeitliche Einrichtungen verfügen. Zu nennen sind die Ibsien-Gruben der Chang Asing Mining Co. in der Nähe von Tientsin. Die Modernisierung wurde von einem deutschen Konzern, den Siemenswerken, durchgeführt. Die Grubenleitung ist völlig chinesisch. Nicht Chinese ist nur ein deutscher Ingenieur, der in der Betriebsleitung tätig ist.

Das Bild der chinesischen Industrie wird ergänzt durch die Errichtung von zahlreichen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerken. Auf diesem Gebiete sind besonders deutsche Firmen tätig, die gegen die Engländer mit Erfolg konkurrieren. Dagegen beherrschen die Engländer die Belieferung des Riesenreiches mit Textilmaschinen. Erst in letzter Zeit ist es deutschen Firmen gelungen, in dieses Geschäft einzudringen. Auf die Dauer wird sich die chinesische Textilindustrie noch mehr bemerkbar machen, als das bei der indischen und japanischen Textilindustrie in den letzten Jahren der Fall war. Dasselbe gilt für die Herstellung von Zündhölzern. Die Produktion wird von 92 Firmen betrieben, wovon 9 japanisch sind. Von dem investierten Kapital entfallen 14 Millionen Mark auf Chinesen und 6 Millionen auf Japaner.

Die Position der deutschen Industrie in der chinesischen Industrialisierung ist verhältnismäßig stark. Sie ist weiter auszubauen, wenn Deutschland dem Riesenreiche im Osten als wirklicher Freund, Förderer und Berater entgegenkommt.

Japan protestiert gegen Chinas Vertragskündigung

Die japanische Regierung hat eine in den entschiedensten Ausdrücken gehaltene Protestnote gegen die Aufhebung des chinesisch-japanischen Vertrages an den nationalistischen Außenminister Dr. Wana durch den japanischen Gesandten in Peking überreichen lassen. Darin wird die chinesische Erklärung als ein Vertragsbruch bezeichnet. Am Schlusse heißt es: „Wenn die Nationalisten ihr gegenwärtiges Vorgehen fortsetzen, dann wird die japanische Regierung gezwungen sein, selbständig Maßnahmen zum Schutze ihrer Rechte und Interessen zu ergreifen.

Protest gegen den ägyptischen Staatsstreich

In Kairo wurde ein Aufruf der Wafd-Partei gegen die Parlaments-Suspendierung verbreitet, worin der Regierung Eidbruch vorgeworfen wird. Im englischen Unterhaus erklärte Chamberlain, England habe den ägyptischen König bei seinem Staatsstreich in keiner Weise beeinflußt.

Knüppel zwischen die Beine

Unglückshuhn Keudell macht in Schuldemagogie — Zentrum gegen Gemeinwirtschaft

Der so schwer zustande gekommenen Reichsregierung Hindernisse in den Weg zu legen, damit sie möglichst bald purzele, ist Gegenstand deutschnationaler Bemühungen. Interessant ist, daß Herr v. Keudell, das parlamentarische Unglückshuhn, dabei die Führung übernimmt. Er hat jetzt schon dem Reichstag einen von der gesamten deutschnationalen Fraktion unterstützten Antrag zugeleitet, der die Vorlegung eines Reichsschulgesetzes fordert. Wie den Verbrecher es immer zurückzieht zum Schauplatz seiner Tat, so muß Keudell aufheben, was ihm eben erst aus den Fingern geschlagen wurde. Sein Antrag stellt Richtlinien auf, die im allgemeinen seinem verunglückten Schulgesetzentwurf entsprechen. Unter anderem wird verlangt, daß die Erziehungsberechtigten von 40 schulpflichtigen Kindern die Schaffung einer Bekenntnisschule fordern können. Auch die Einrichtung des Schulbetriebes, die Erteilung des Religionsunterrichts durch einen Beauftragten der betreffenden Religionsgesellschaft und dergleichen mehr ist aus dem alten Entwurf abgeschrieben, dazu auch die Klausel, laut der Baden und Hessen-Nassau nur einen Aufschub von 5 Jahren für die Umstellung der Simultan- in Bekenntnisschulen erhalten sollen, wobei es von Interesse sein dürfte, zu erfahren, wie sich die badischen Deutschnationalen dazu stellen, daß der Forderung ihrer Reichstagfraktion zufolge, bereits nach 5 Jahren die badische Simultanschule abgebaut werden soll.

Keudells Vorstoß hat an und für sich nur agitatorische Bedeutung, so unbeholfen der Mann im Parlamentsbetriebe auch ist, so weiß er doch sehr genau, daß jetzt weniger als vorher das von ihm verlangte Gesetz zustande kommen kann. Das heiße Eisen werden auch die Zentrumsführer einstweilen nicht anfassen mögen. Immerhin hat auch die Zentrumsfraktion eine Reihe von Anträgen eingebracht, die sich mit dem Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten, dem Ausbau des höheren Schulwesens, dem Lichtspielgesetz und ähnlichen Dingen befassen, unter anderem wird auch ein Bericht über „die praktischen Erfahrungen bei der Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzschriften" verlangt.

Die Arbeitsgemeinschaft von Zentrum und Bayerischer Volkspartei hat eine Interpellation geboren, in der auf einen Reichstagsbeschluß vom vorigen Jahre verwiesen wird, laut dem die Reichsregierung den **Abbau der wirtschaftlichen Betriebe des Reiches** und der ihm unterstehenden öffentlich-rechtlichen Körperschaften betreiben soll. Die Reichsregierung soll sagen, was zur Durchführung dieses Beschlusses bisher geschehen ist. Es soll also die neue Regierung sagen, ob die verflossene Bürgerblockregierung ernst gemacht hat mit dem Kampf gegen die „kalte Sozialisierung". Selbstverständlich wird die Erörterung der Interpellation die Gegensätze in den wirtschaftlichen Anschauungen aufreißen, das ist anscheinend die Absicht. Es soll die sozialistische Anschauung unter die Diktate der Kapitalherren gebeugt werden, die Wirtschaftshäuptlinge in der Deutschen Volkspartei werden nichts unterlassen, damit die kapitalistische Anschauung triumphiere. Aber noch haben wir die schöne Sommerzeit und es gilt, was das Frankfurter volksparteiliche Organ dem Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei ins Gesicht gesagt hat: Im Herbst sehen die Dinge anders aus!

Könnten Wünsche töten, so würde die Reichsregierung ein sehr kurzes Leben haben. Aber da die Führer der kapitalistischen Parteien aus eigener Kraft keine Regierung von längerer Dauer aufstellen können, insbesondere nicht eine neue Bürgerblockregierung, so werden sie vermutlich selbst behutsam mit dem Sprengstoff zurückhalten. Doch wir können ja abwarten.

Der Temps gegen Anschlußkundgebung

Paris, 23. Juli. (Eigener Draht.) Der Temps widmet dem Wiener Sängerfest am Montag einen längeren Kommentar und nennt die Manifestation vom Sonntag eine ernste Warnung. Das Blatt erklärt, der Sinn der Ausführungen des Reichstagspräsidenten Löbe, der einer der eifrigsten Anhänger des Anschlußgedankens sei, könne nicht mißverstanden werden. Die neue Ordnung, die der Sieg der Alliierten geschaffen habe, sei in Gefahr und der Friede in Mitteleuropa sei direkt bedroht. Darum sei es nicht zu verstehen, wenn das Ausland angesichts dessen gleichgültig bleibt, was Löbe die großdeutsche Republik der Zukunft nennt.

Parker Gilbert bei Poincaré

Wegen Dawesplan und Schuldenproblem

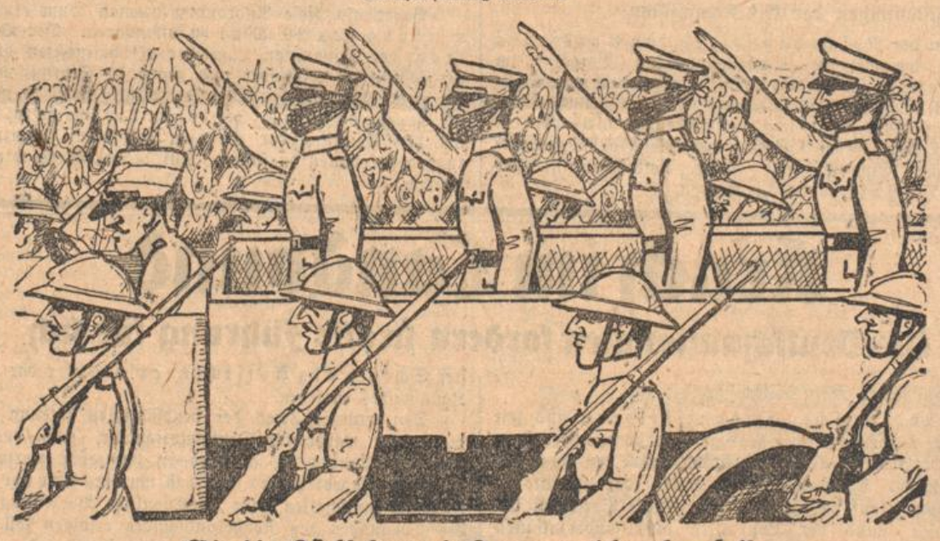
Paris, 23. Juli (Eigener Draht.) Der Generalagent der Reparationszahlungen Parker Gilbert hatte am Montag eine Unterredung mit Poincaré, nachdem er am Samstag in Dinar mit dem dort zur Kur weilenden amerikanischen Schatzsekretär Melbon verhandelt hatte. Die Besprechungen galten der Frage der Revision des Dawes-Planes und den damit im Zusammenhang stehenden Problemen der interalliierten Schulden. Es ist anzunehmen, daß Poinacré für das Schuldenproblem gerade augenblicklich besonderes Interesse zeigt. Hierzu dürften insbesondere die Schwierigkeiten bei der Aufstellung des Budgets für 1929 Veranlassung geben.

Die Opfer des Lissaboner Putsches

Nach einer vom Journal des Debats veröffentlichten Meldung aus Lissabon beträgt die Zahl der bei der Aufstandsbewegung um Leben gekommenen Personen 7 und die der Verletzten etwa 50, darunter 27 Schwerverletzte. Sämtliche gefangen genommenen Militärpersonen sind nach der Festung San Juliano, die gefangenen Zivilpersonen nach dem Gefängnis in Monsanto übergeführt worden.

Schweigen ist Gold!

Mussolini hat den Teilnehmern der Nobile-Expedition jede weitere Berichterstattung verboten.



Wie die Rückkehr nach Rom vor sich gehen soll.

Der blaue Strahl

Roman von L. H. Desberry

Aus dem engl. Manuskript übersetzt von Hermynia Zur Mühlen.

Zeitungscopyright by Deutscher Buchvertrieb, Frankfurt a. M.

2 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich werde ihn morgen früh verhaften lassen."

„Ich wußte ja, daß Sie vernünftig sein würden.

„Ich muß meine Pflicht erfüllen."

„Schon recht, wir wissen ja alle, wie gewissenhaft Sie sind. Es ist also alles erledigt?"

Der andere nickte.

„Dann wollen wir in den Salon zurückgehen."

Als die beiden Männer in den Salon zurückkehrten, plauderten Frau Wareham und der Arzt angeregt.

„Wir reden eben über John Hay," bemerkte die hübsche Witwe. „Ich behaupte, er sei ein Genie, und der Doktor will es mir nicht glauben. Was ist ihre Ansicht?"

„Er ist ein geschickter Chemiker, aber ein Genie? . . . Diese Irländer haben keine Ausdauer."

„Ist er Irländer?"

„Ja."

Ein seltsames Lächeln flog über Cardiffs Züge, da er fortfuhr: „Aber es beliebt ihm, den Engländer zu spielen. Wahrscheinlich hat er dafür seine Gründe. Haben Sie Lust, eine Partie Bridge zu spielen, Frau Wareham?"

„Ja, gewiß."

Sie setzten sich an den Spieltisch, nahmen die Karten auf. „Caro," sagte der Arzt.

*

Winifred Cardiff stand im Vorzimmer, sprach ernst mit einem der Diener. Ihr Gesicht war blaß, ihre Hände zitterten.

„Ich weiß, daß das Wetter furchtbar ist, James," sagte sie, „ich bäte nicht, diesen Gang für mich zu machen, handelte es sich nicht um etwas äußerst Wichtiges. Sagen Sie Herrn Cregan, er solle sofort herkommen und im Garten warten. Ich werde ihn kommen sehen."

„Ja, Fräulein."

Der junge Diener kämpfte heldenmütig mit einem Lächeln. Ein Stelldichein, um diese Stunde, im Garten, bei diesem Wetter!

„Und sagen Sie, es handle sich um etwas äußerst Wichtiges, James. Und . . . und . . . James . . . sagen Sie meinem Vater nicht, daß ich Sie fortschickte."

„Nein Fräulein."

Der Diener schloß leise hinter sich die Tür und verschwand in der Dunkelheit.

Eine halbe Stunde später huschte Winifred in den Garten. Sie trug einen Pelzmantel, hatte einen schwarzen Schleier um den Kopf geschlagen.

Sie verweilte eine Viertelstunde im Garten, gelangte unbemerkt ins Haus zurück.

Gegen elf Uhr brachen die Gäste auf, bloß Doktor Thornton blieb noch, und die beiden Männer sprachen etliche Minuten ziemlich erregt miteinander. Cardiffs Augen glühten vor Zorn, er schlug mit der Faust schwer auf den Tisch nieder.

„Wofür zum Teufel geben Sie denn so viel Geld aus, Thornton?" rief er. „Ich verstehe nicht, wo es hinkommt."

„Fragen Sie dies lieber den verdammten Alten," entgegnete der Arzt mürrisch. „Ein Blutegel ist nichts gegen ihn. Wollen Sie seinen letzten Brief sehen? Er wird alle Tage frecher."

Der Arzt zog ein zerknülltes Stück Papier aus der Tasche.

„Schon gut; da läßt sich nichts machen. Genügen hundert?"

„Lieber zweihundert."

Cardiff zog seine Brieftasche heraus. „Da haben Sie."

Der Arzt steckte die Banknoten ein.

„Und die Bestätigung?" fragte Cardiff.

„Weshalb verlangen Sie immer diese verfluchten Bestätigungen? Erblickte sie jemand, so befänden wir uns in einer schönen Lage."

Dennoch schrieb er etliche Worte auf ein Stück Papier, reichte es Cardiff. Dann erhob er sich. „Ich muß jetzt gehen, leben Sie wohl."

„Wo ist das verlangte . . ."

„Ich habe es nicht bei mir; außerdem ist die Sache zu gefährlich; ich kann es Ihnen nicht geben."

Ein hämisches Grinsen verzerrte Cardiffs Gesicht.

„Spielen Sie doch nicht den Narren. Ich weiß ja, daß Sie es in der Tasche haben. Sie würden es nie wagen, mich herauszufordern."

„Wagen?" der andere lächelte unangenehm. „Ein merkwürdiger Ausdruck, mein lieber Cardiff."

„Alte Geschichten könnten ans Tageslicht gezerrt werden."

Das dunkle Gesicht des Arztes wurde blasser, ein angstvoller Ausdruck kam in seine Augen, auch seine Stimme klang verändert, da er sprach:

„Ich sagte ja nicht, daß ich es Ihnen nicht geben werde, möchte bloß wissen, wozu Sie es brauchen."

„Stellten Sie auch das erste Mal diese Frage an mich?"

Ohne ein weiteres Wort zog der Arzt drei kleine weiße Umschläge aus der Tasche. „Lassen Sie es um Gotteswillen nirgends liegen, wo es gefunden werden könnte."

Cardiff nahm die drei kleinen weißen Umschläge, erhob sich, schritt zu einem Bücherschrank und ließ sie zwischen die Seiten eines großen Diktionärs gleiten. Thornton beobachtete jede seiner Bewegungen. Da Cardiff sich wieder umwandte, war sein Lächeln abermals voller Liebenswürdigkeit. „Ich muß Sie nun leider fortschicken, lieber Freund, habe noch zu arbeiten. Gute Nacht, kommen Sie morgen zum Lunch."

Langsam schritt der Arzt die breite Treppe hinab und wurde von dem Diener hinausgelassen.

Cardiff verfügte sich in die Bibliothek und bemerkte mit Erstaunen, daß seine Tochter in einem Lehnstuhl am Kamin saß. Ein ärgerlicher Ausdruck verdüsterte sein Gesicht, er fragte barsch: „Was in aller Welt treibst du hier, Winifred? Ich glaubte, du seist schon längst zu Bett."

„Ich muß mit dir sprechen, Vater."

„Hättest du nicht bis morgen warten können?"

„Nein."

Die Stimme des Mädchens klang ebenso hart wie die des Mannes, ihr blasses Gesicht verriet heftige Erregung.

„Ich saß im Boudoir, Vater, während du mit Lock in der Bibliothek sprachest. Hörte jedes Wort. Wie kannst du derart gegen Herrn Cregan handeln? Wie dich mit jenem Schurken Lock verbünden, der bereit ist, seine Seele um schmutziges Geld zu verkaufen? Oh, ich kenne ihn und kenne auch dich. Ich weiß auch, wie du diesen unglücklichen John Hay behandelst. Ich weiß nicht, welche Gewalt du über ihn hast, doch scheint er dein Sklave zu sein; alle seine Erfindungen nützen bloß dir, alle . . ."

„Schweig!" Cardiffs Gesicht rötete sich vor Zorn. „Schweig, sonst könntest du es bedauern. Es ist gefährlich, mit mir zu streiten, mein Kind. Ich . . ."

„Du würdest mich behandeln, wie du meine arme Mutter behandelt hast, mich zu Tode quälen. Auch ich würde vielleicht eines Tages tot im Bette gefunden werden wie sie. . . ."

„Wie wagst du . . ."

(Fortsetzung folgt)

Freistaat Baden

Falschmeldung über Ernennung Dr. Köhlers

Das Karlsruher Tagblatt meldete gestern, der ehemalige Reichsfinanzminister Dr. Köhler sei zum Generaldirektor des Badenwerkes ausersehen.

Wir erfahren hierzu von zuständiger Stelle, daß eine Aenderung in der Zusammensetzung des Vorstandes des Badenwerks weder erwogen noch beabsichtigt sei.

Verhütung vou Waldbränden

Der Minister des Innern hat eine Verordnung herausgegeben zur Beschränkung von Waldbränden, die in der jetzigen Zeit von besonderer Bedeutung sind. Aus der Verordnung ist zu entnehmen: Ein regelmäßiger Waldbrand hat stets mehr oder weniger die Form eines Eies; die Ausbreitung erfolgt nach allen Seiten, am stärksten in der Windrichtung. Bei jedem Waldrand ist also zunächst die Richtung der Feuerwelle festzustellen. Alle zur Bekämpfung wichtigen Hilfsmittel wie Wege, Anrücklinien, Brüche, Blößen sind in die Löschlinie einzubeziehen. Hauptaufgabe der Löscharbeit muß sein, die Feuerspitze oder Feuerfront aufzuhalten. Bei schwachem Wind und langsamem Feuerfortschritt wird die frontale Feuerbekämpfung angebracht sein. Bei starkem Wind und starkem Fortschreiten des Feuers wird die Bekämpfung von der Seite her erforderlich werden. Jeder Waldbrand wird am leichtesten von der Seite aus bekämpft, von der der Wind in das Feuer hineinbläst. Bei Loder- oder Lauffeuer werden kleinere Brände mit Büschen (am besten Wachholder oder Birken), Besen oder Spaten angeschlagen und mit Erde überschüttet. In Fällen, wo Handfeuerlöschapparate zur Verfügung stehen oder die Nähe eines Wasserbeckens die Verwendung von Feuerlöschspritzen ermöglicht, sind diese an der Feuerspritze zur Dämpfung des Brandes einzusetzen. Als letztes Mittel bei der Löschung eines ausgedehnten Waldbrandes kann Gegenfeuer angelegt werden, doch ist dieses nur bei Windstille und in lichtstehenden und von Unterwuchs freien Beständen sowie in Notfällen statthaft. Auch nachdem der Brand gelöscht ist, muß weiterhin die größte Vorsicht angewandt werden.

Badische Landwirtschaftskammer. Für den verstorbenen Landwirt Hermann Gebhardt in Eppingen tritt Bürgermeister Heinrich Wegert in Schweigern (Amt Tauberbischofsheim) in die Badische Landwirtschaftskammer ein.

Die „gute alte Zeit"

Freisinnige Amtsrichter sind trotz guter Qualifikation „unzuträglich" und werden versetzt

Tagtäglich liest man in der deutschnationalen Presse von der alten monarchistischen Zeit, in der die Beamten „ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit lediglich nach ihrer Tüchtigkeit und Fähigkeit" befördert worden seien.

Als schöne Illustration hierzu veröffentlicht das „Berliner Tageblatt" einen Briefwechsel aus dem Jahre 1888, der zwischen dem Regierungspräsidenten von Danzig, dem Oberlandesgerichtspräsidenten in Marienwerder, dem Oberpräsidenten in Danzig, dem preußischen Innenminister Herrfurth und dem preußischen Justizminister gespielt hat.

Die Sache beginnt mit einem vertraulichen Schreiben des Regierungspräsidenten an den Oberlandesgerichtspräsidenten. Darin wird die Besorgnis geäußert, daß ein in Marienburg amtierender Amtsrichter C. mit der Stelle des aufsichtsführenden Amtsrichters betraut werden könne. Das sei höchst bedenklich, denn C. sei zwar der älteste amtierende Richter, aber Jude und Anhänger der Freisinnigen Partei. Deshalb möge doch der Oberlandesgerichtspräsident dafür sorgen, daß die Stelle dem nächstältesten, um sechs Jahre im Dienstalter zurückstehenden Richter übertragen werde.

Hierauf erwidert der Oberlandesgerichtspräsident von Marienwerder, daß er die gegen C. geäußerten Bedenken teile, jedoch habe leider der Justizminister anders entschieden und C. zum aufsichtsführenden Amtsrichter ernannt.

Darauf setzt sich der Regierungspräsident mit dem preußischen Innenminister in Verbindung, um in einem vertraulichen Bericht nochmals seine Bedenken zum Ausdruck zu bringen. In diesem Bericht heißt es wörtlich:

„Abgesehen davon, daß die Ernennung eines so ausgesprochenen Gegners der königlichen Staatsregierung und insbesondere der von seiner Majestät dem Kaiser und König persönlich wiederholt zum Ausdruck gebrachten Anschauungen zum aufsichtsführenden Richter eines großen Amtsgerichts den Bestrebungen der regierungsfeindlichen Parteien im Wahlkreise Elbing-Marienburg nur förderlich sein kann, kommt in Betracht, daß sich in Marienburg häufiger als sonst in kleinen Orten Gelegenheit findet, die Spitzen der Behörden mit den allerhöchsten Herrschaften in Berührung treten zu sehen. Nachdem insbesondere Seine Majestät der Kaiser und König das Protektorats über den Verein für Ausbau und Ausschmückung der Marienburg übernommen hat, wird mit Sicherheit auf eine öftere Anwesenheit Seiner Majestät zur Besichtigung der Bauten am Schlosse gehofft werden dürfen. Daß bei solcher Gelegenheit die Vertretung der königlichen Justizverwaltung durch einen jüdischen, der freisinnigen Partei angehörenden Richter Unzuträglichkeiten veranlassen kann, bedarf wohl kaum eines besonderen Hinweises."

Der Bericht trägt einen Vermerk des Oberpräsidenten in Danzig, daß er vollständig mit dem Inhalt einverstanden sei und die Ernennung des C. zum aufsichtsführenden Amtsrichter bedaure. Der preußische Innenminister Herrfurth gibt diesen Bericht an den preußischen Justizminister zur Kenntnisnahme. Dieser verfaßt ein Antwortschreiben, in dem er die Ernennung des C. mit der außerordentlich günstigen dienstlichen Qualifikation des Ernannten begründet. Es teilt verschiedene Qualifikationsberichte über C. mit, die diesen geradezu für die Stelle eines aufsichtsführenden Amtsrichters vorschlagen. Aber wenn man nun meint, daß der Justizminister auf seinem Standpunkte beharre so wird man durch den Schluß des Briefes enttäuscht, in dem mitgeteilt wird, daß der Streit durch die Versetzung des Amtsgerichtsrats C. von Marienburg nach Kottbus seine Erledigung gefunden habe.

Soweit der Tatbestand. Er zeigt, welche Berechtigung die Lobredner des alten Systems haben, gegen den heutigen Staat wegen seiner Personalpolitik Vorwürfe zu erheben!

Hoch zu Roß.

Der „Reichsbote" will zu Wilhelms 70. Geburtstag für ein nationales Kaiserdenkmal „Hoch zu Roß" sammeln. Wir steuern diesen Entwurf bei.

Wilhelminischer Adel

Der Ministerialdirektor der Republik

Anläßlich der 500. Wiederkehr der Verleihung der Lehensgüter durch die Hohenzollern an ihre Familie telegraphierte der Familientag der Herren von Kameke an Wilhelm von Doorn, er gedenke „bei diesem Anlaß alleruntertänigst in unverbrüchlicher Treue unseres Königs und Herrn". Auf sein Telegramm erhielt der Familientag ein Brieftelegramm aus Haus Doorn, in welchem es heißt:

„In fünf Jahrhunderten Brandenburgisch-preußischer Geschichte haben die Kamekes viele hervorragende und bewährte Diener dem Königshause gestellt. Ich freue Mich, daß in der Familie das Bewußtsein lebendig erhalten wird wie der Preußische Adel durch seine Könige großgeworden ist und gebe Mich der Erwartung hin, daß solches Bewußtsein sich auch in die Pflicht umsetzt, für Mich und Mein Haus allezeit unerschrocken einzutreten. gez. Wilhelm R."

Zum Familienverband derer von Kameke gehört Karl Otto Ernst Hasso von Kameke, Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern. Karl Otto von Kameke leitet die Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums. Wahrlich, die Verfassung der Republik ruht in guten Händen.

*

Schnelle Justiz

Berlin, 23. Juli. (Eig. Draht.) Endlich arbeiten die Behörden wieder prompt im Sinne der republikanischen Staatsautorität. Der Leiter der Verfassungsabteilung im Reichsministerium des Innern, Ministerialdirektor v. Kameke, hat einen längeren Urlaub angetreten, von dem er nicht mehr in das rote Haus am Platze der Republik zurückkehren wird. Kameke wurde seinerzeit, als v. Keudells glorreiche Amtszeit begann, wegen seiner deutschnationalen und monarchistischen Gesinnung ausgerechnet in die Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums berufen, und an Stelle des verdienten Ministerialdirektors Brecht gesetzt. Dort hat er sich echt deutschnational benommen. Wilhelm konnte daher gemäß seinem Telegramm mit ihm zufrieden sein. Das hat jetzt aufgehört.

Bluttat eines arbeiterfeindlichen Heimwehrmannes

Wien, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntag nachmittag kam es während eines Arbeiterfestes in dem Orte Kapfenberg in der Steiermark zu einem blutigen Zwischenfall. Ein Heimwehrmann erschien auf dem Festplatz mit dem Heimwehrabzeichen und benahm sich sehr provozierend. Er wurde aufgefordert, sein Verhalten zu ändern und das Abzeichen zu entfernen. Daraufhin zog er einen Revolver und

schoß blindlings in die Masse hinein.

Zwei unbeteiligte Frauen wurden verletzt. Die eine erhielt einen Schuß in die Schulter, die andere einen Schuß in die Lunge. Beide mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Der Täter wurde verhaftet, jedoch bald wieder in Freiheit gesetzt.

Litauens Diktaturregierung unterdrückt Sozialdemokratie

Die litauische Diktaturregierung hat neuerdings ihre bisherigen Verrodnungen gegen die sozialistischen Parteiorganisationen wesentlich verschärft. Alle Provinzialabteilungen der Partei sind bereits aufgelöst worden. Vorträge und Versammlungen werden systematisch verboten und die Organisation unterdrückt.

Der Reichskanzler im Schwarzwald

Reichskanzler Hermann Müller hat sich in Urlaub begeben, den er im Schwarzwald verbingen wird. Er wird zur Verfassungsfeier nach Berlin zurückkehren.

Die Deutschnationalen und der Fall Lambach

Wie das Berliner Tageblatt meldet, ist die Verhandlung vor dem deutschnationalen Landesvorstand gegen den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Lambach auf Dienstag vertagt worden.

Volkswirtschaft

Das teure Schwein

Folgen der Massenschlachtung

In den letzten Monaten sind die Schweinepreise stark in die Höhe gegangen, nachdem sie im Jahre 1927 und im Frühjahr 1928 äußerst gedrückt waren. Die schnelle Erholung der Preise ließ darauf schließen, daß die Bestände an schlachtreifen Tieren während der Krise auf dem Schweinemarkt stark verringert worden sind.

Diese Annahme wird jetzt durch das Ergebnis der Schweinezählung in Preußen vom 1. Juli 1928 bestätigt. Festgestellt wurden 13,7 Millionen Schweine, wovon rund 70 Prozent Jungschweine waren. Die schlachtreifen Schweine gingen in der Zeit vom Dezember 1927 bis Juni 1928 von 4,8 Millionen auf 2,6 Millionen Stück (um 46 Prozent) zurück. Das bedeutet in der Praxis eine Verringerung des Angebots auf den Schweinemärkten um gut die Hälfte. Vergleichsweise sei mitgeteilt, daß der Bestand an Schlachtschweinen gegenwärtig um eine Million Stück (= 27 Prozent) geringer ist als im Juni 1914. Auch im Juni 1919, also kurz nach dem Kriege, waren 1,5 Millionen Schweine (= 10 Prozent) mehr vorhanden als im Sommer 1928.

Die Folgen des großen Schweineschlachtens in Deutschland können erst im Laufe von Monaten überwunden werden. Bis dahin ist mit anormalen hohen Schweinepreisen zu rechnen, wodurch die Lebenshaltung der Bevölkerung beeinträchtigt wird. Notwendig erscheint deshalb, durch **Erhöhung der zollfreien Gefrierfleischkontingente** den notwendigen Ausgleich zu schaffen.

Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland

Die Arbeitslosenziffer ist in der jüngsten Berichtszeit (12. bis 28. Juli) geringfügig, nämlich von 23 973 um 26 auf 23 999, gestiegen. In Württemberg und Hohenzollern wurden am 18. Juli 4355 Unterstützungsempfänger gezählt gegenüber 4306 am 11. Juli (Zunahme 49), in Baden befanden sich am 18. Juli noch **19 644** Unterstützungsempfänger, gegenüber 19 667 vom 11. Juli in Unterstützung (Abnahme 23). Nach Unterstützungszweigen getrennt ist eine leichte Abnahme der Zahl der Krisenunterstützungsempfänger von 3616 auf 3590 (26) und eine leichte Zunahme der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 20 357 auf 20409 (52) zu beobachten. Die leichte Mehrbelastung des Arbeitsmarkts ist auf Entlassungen in verschiedenen Berufsgruppen zurückzuführen. In der Maschinenindustrie machte sie sich etwas stärker fühlbar.

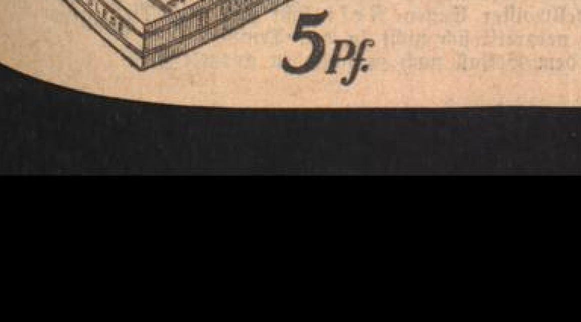
1307

9) SINDBAD
DER SALEM-RAUCHER,
erzählt weiter:

Wir armen Schiffbrüchigen wanderten in der Dunkelheit verzweifelt auf der Inselumher, als plötzlich ein gewaltiger scheußlicher Riese zähnefletschend vor uns auftauchte. Es gab kein Entrinnen. Wie Kinderspielzeug griff er uns mit seinen Klauen und schleppte uns in seine Höhle. Vor unseren entsetzten Augen nahm er unseren wohlbeleibten Kapitän, briet ihn am Feuer und fraß ihn mit Haut und Haar. Dann legte er sich schnarchend zur Ruhe. Von nun an fraß er täglich einen meiner Genossen, und mit bebender Angst sahen wir unser aller Ende nahen, bis mir plötzlich ein rettender Gedanke kam.

Aber bevor ich weitererzähle, laßt uns die Erinnerung an die schrecklichen Zeiten mit dem wundervollen Geschenk Allahs in dem duftenden Rauch meiner geliebten Cigarette wohltätig verschleiern. Allah lenkte alles zum Guten, und heute genießen wir in Ruhe und Frieden die Früchte meiner Arbeit, die herrliche süß-milde

(Fortsetzung folgt)



5 Pf.

CIGARETTE
SALEM
AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich

Aus der Gewerkschaftsinternationale

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes hält z. Zt. in Köln eine Tagung ab. Vor allem wurden dabei die Reorganisationsfragen eingehend behandelt, und beschlossen, der Ausschußsitzung im September folgende Vorschläge zu unterbreiten: Der englische Gewerkschaftssekretär Citrine soll zum Vorsitzenden des Internationalen Gewerkschaftsbundes gewählt werden. 2. Der Sitz des Internationalen Gewerkschaftsbundes soll bis zum nächsten internationalen Gewerkschaftskongreß Amsterdam bleiben. 3. Als Generalsekretär wird Sassenbach vorgeschlagen. Dem Vorstand lag u. a. auch ein Antrag Norwegen-Finland vor auf Abweisung einer bedingungslosen Konferenz mit der roten Gewerkschafts-Internationale, der im Sinne der Abweisung angenommen wurde.

Die Erhebung über die Dauer der Arbeitszeit soll, wie bereits beschlossen wurde, in der ersten Oktoberwoche dieses Jahres vorgenommen werden. Dagegen wurde beschlossen, die Erhebung über die Arbeitslosigkeit innerhalb der Gewerkschaften selbst im Ausschuß zur Sprache zu bringen, aber im übrigen diese Erhebung bis zum Jahre 1929 zurückzustellen.

Cooks Ende

Britische Bergarbeiter gegen Kommunisten

Der britische Bergarbeiterkongreß brachte lebhafte Angriff auf Cook und enthüllte die starken persönlichen Gegensätze zwischen diesem und dem Präsidenten Herb. Schmidt. Bei der Diskussion über das Gewerkschaftsorgan Miner wurde Cook scharf kritisiert, weil er das Blatt für seine eigene Politik verwende, die im Widerspruch zu der Politik des Vorstandes und des Verbandes steht.

Die schottischen Delegierten protestierten dagegen, daß Cook Erklärungen von Kommunisten aufgenommen hätte, sich aber weigerte, die offiziellen Entgegnungen des Vorstandes der schottischen Bergarbeitergewerkschaft zu veröffentlichen. Es wurde daher beschlossen, den Miner für 1½ bis 2 Monate unter einem neuen Redakteur weiterzuführen; man hofft, daß man ihn dann später unter Verhältnissen herausbringen kann, die ihm den Charakter eines Organs der offiziellen Verbandspolitik sichern.

Cook erklärte, daß er keine Zeile mehr für das Blatt schreiben werde.

Ein Vertreter der kommunistisch-freiheitlichen Minderheitsbewegung" schlug eine Entschließung vor, die eine Verurteilung der Besprechungen zwischen dem Generalrat der Gewerkschaften und der Arbeitergruppe unter Lord Melchett empfiehlt. In der langen Debatte, die eigentlich zwischen den Vorstandsmitgliedern geführt wurde, sprachen für die Resolution unter andern der kommunistische Delegierte von Südwales, Arthur Horner, und auch Cook, der durch andauernde Zwischenrufe, wie Lügner, unterbrochen wurde. Cook spielte sich wie immer als der wahre Vertreter von Grundsätzen auf. Er erlitt dann aber eine schwere Abfuhr durch Herbert Schmidt. Dieser erklärte, Cook habe kein Recht, ohne Ermächtigung des Vorstandes Broschüren gegen die Besprechungen über eine Arbeitsgemeinschaft herauszugeben und sie als britischer Bergarbeitersekretär zu zeichnen. Schmidt tadelte Cook für seine Arbeit und machte ihn für die Senkung der Mitgliederzahl des Bergarbeiterverbandes verantwortlich.

Die Entschließung der kommunistischen Freunde wurde mit 309 000 gegen 191 000 Stimmen verworfen. Der Verbandsvorstand wurde um 5 Mitglieder reduziert, so daß der Kommunist Horner ausscheidet.

Läuterung der belgischen Gewerkschaften

Der Kongreß des belgischen Angestelltenverbandes hat nunmehr definitiv den Ausschluß des kommunistischen Abgeordneten Jazemonette aus dem Verband beschlossen. Der Beschluß des Kongresses bedeutet einen sehr wichtigen Schritt auf dem Wege der Läuterung der belgischen Arbeiterbewegung von der kommunistischen Fälletreiberei.

Hetze gegen Sozialdemokratie als kommunistische Hauptarbeit

Auf dem Internationalen Kommunistenkongreß in Moskau gab der deutsche Delegierte Münzenberg zu, daß die bisherige Propagandaarbeit der K.P.D. auf diesem Gebiete relativ nur geringe Erfolge aufzuweisen habe. Einige Parteigenossen seien sogar der Meinung, daß die Tätigkeit innerhalb von Massenorganisationen, die außerhalb der Partei stehen, zu „oppurtunistischen Abirrungen" führen müsse. Die K.P.D. stehe aber im erbiterten Kampf gegen die Sozialdemokratie und zwar sowohl gegen den rechten als gegen den linken Flügel der Sozialdemokraten. Unter diesen Umständen bestehe die Hauptaufgabe der K.P.D. in der Durchdringung der unter sozialdemokratischer und „bourgeoiser" Führung stehenden Massenorganisationen.

Auch in dem Bericht Bucharins, wie bei den anderen Rednern, ist das wichtigste der Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Die deutschen Arbeiter wissen sonach, was sie von den kommunistischen Parolen zu halten haben, und werden sich erst recht um das sozialdemokratische Banner scharen.

Aus aller Welt

Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn

Berlin, 24. Mai. (Funkdienst.) In Berlin hat sich in der Nacht zum Dienstag in der Wallstraße an der Ecke Willmersdorfer Straße ein schweres Unglück ereignet. Ein Privatkraftwagen, in dem sich drei Personen befanden, wollte die Willmersdorfer Straße kurz vor einem Straßenbahnwagen kreuzen. Der Straßenbahnführer bremste stark, wodurch der Wagen aus den Schienen sprang, sich quer stellte und in ein Schaufenster fuhr. Das Privatauto fuhr mit aller Wucht auf den Straßenbahnwagen und die Insassen wurden sämtlich so schwer verletzt, daß sie von der Feuerwehr fortgeschafft werden mußten.

Einsturz eines Baugerüstes

Beuthen, 23. Juli. Heute vormittag stürzte aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ein Baugerüst ein. Die Hauptlast des Gerüstes stürzte auf ein auf dem Platze stehendes Fuhrwerk und zertrümmerte es vollständig. Der Kutscher erlitt schwere Fußverletzungen. Einige Passanten wurden schwer verletzt. Die am Bau beschäftigten Arbeiter konnten sich gerade noch retten.

Motorradunglück

Bad Dürkheim, 23. Juli. Auf der Staatsstraße nach Wachenheim fuhr Samstag nacht der 25jährige Maler Alfred Roos aus Neustadt a. H. mit dem Motorrad gegen einen Haufen Straßenschottersteine. Roos und das auf dem Soziussitz mitfahrende 20jährige Fräulein Gertrud Bär aus Mannheim wurden heruntergeschleudert. Letztere erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie auf dem Wege ins Mannheimer Krankenhaus starb. Roos kam mit dem Schrecken davor.

Der Retter mitertrunken

Sosnowitz, 23. Juli. Bei einem Ausflug nach Kenie versank beim Baden ein des Schwimmens unkundiger 17jähriger Bursche an einer tiefen Stelle. Auf seine Hilferufe kam sein Begleiter, ein 21jähriger Student, zu Hilfe, doch wurde er von dem Ertrinkenden in die Tiefe gerissen. Beide konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Im Irrenhaus freigegeben

Würzburg, 23. Juli. Der verheiratete Kaufmann Josef Kolb von hier war im Jahre 1922 vom hiesigen Volksgericht wegen zweier Notzuchtsverbrechen, verübt an seinem 16jährigen Dienstmädchen, zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Im Zuchthaus wurde Kolb geisteskrank, so daß er in eine Irrenanstalt verbracht werden mußte, in der er sich noch befindet. Das von ihm und seinem Verteidiger betriebene Wiederaufnahmeverfahren hatte jetzt Erfolg, denn durch Beschluß der Würzburger Strafkammer wurde Kolb nun von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen, da inzwischen Umstände bekannt geworden sind, die die Glaubwürdigkeit des Mädchens in einem andern Licht erscheinen ließen als s. Zt. in der Verhandlung.

Gekochter Schinken mit Brillanten

In der Markthalle am Arminius-Platz in Berlin hat sich eine eigenartige Geschichte zugetragen. Die Besitzerin eines Fleischwarenstandes hatte sich ein Brillantkollier im Werte von 500 M gekauft und hatte dieses neben sich, zwischen ihre Waren gelegt. Eine Käuferin trat an den Stand und verlangte gekochten Schinken. Die Verkäuferin wickelte den Schinken in Pergamentpapier ein und bemerkte dann, daß das Brillantkollier verschwunden sei. Sie stellte fest, daß sie **das Kollier aus Versehen mit dem Schinken zusammen eingepackt** hatte.

Am Abend, kurz vor Schluß der Halle, bemerkten die Marktfrauen die Käuferin, die am Morgen den Schinken erworben hatte. Sie stürzten sich sofort von allen Seiten auf sie, entrissen ihr die Handtasche und fanden darin die Kaufbescheinigung eines Juweliers, der das Kollier der Fleischerfrau erworben und dafür 80 M ausgezahlt hatte. Die Kundin gab die Fundunterschlagung zu und erklärte, daß sie den Schmuck zu Hause gefunden und sofort verkauft habe. Gegen die Frau wurde Strafanzeige erstattet.

Die jüdischen Investitionen in Palästina

Eine soeben veröffentlichte Statistik, die auf offizielle Quellen zurückgeht, gibt eine **Uebersicht über die Gesamtinvestitionen,** die bisher von den Juden in Palästina gemacht wurden. Nach dieser Berechnung belaufen sie sich auf zusammen rund 24 Millionen Pfund. Hiervon entfallen 11,75 Millionen auf die Landwirtschaft, 8 Millionen auf den städtischen Grundbesitz, 2,3 Millionen auf die Industrie, 1,25 Millionen auf den Handel und der Rest auf Handwerk und Transport. Das bedeutet pro Kopf der jüdischen Bevölkerung 160 Pfund gegen eine Durchschnittsinvestition von 14 Pfund (im Jahre 1924) in Deutschland, 350 Pfund in Frankreich, 444 Pfund in England und (im Jahre 1926) 626 Pfund in den Vereinigten Staaten pro Kopf der Bevölkerung. Der Wert der Jahresproduktion der Landwirtschaft beläuft sich auf 830 000 Pfund, während die Jahresproduktion der Industrie etwa einen Wert von 1,23 Millionen Pfund erreicht. Tausend Pfund, die in der Landwirtschaft angelegt sind, liefern also jährlich ein Produkt im Wert von 70 Pfund; tausend Pfund, die in der Industrie angelegt sind, bringen dagegen jährlich einen Wert von 721 Pfund hervor.

Friedenskundgebung

Die Internationale Liga gegen den Krieg schloß in Reims einen Friedenspakt ab. In einer großen Volksversammlung, die unter Beteiligung der kommunalen Behörden stattfand, sprach der deutsche Pastor **Otto Sänger,** Mitglied der Liga für Menschenrechte. Er bezeichnete die deutsch-französische Annäherung als die beste Sicherung gegen den Krieg und betonte, daß das deutsche Volk durch seine Stimmenabgabe bei den Reichstagswahlen seine republikanische Ueberzeugung und seinen Friedenswillen deutlich kundgetan habe. Es sei zu hoffen, daß Deutschland und Frankreich in absehbarer Zeit einen feierlichen Schwur „Nie wieder Krieg" gegeneinander ablegen.

Löwenstein ermordet?

Das **Rätsel um Löwenstein** ist trotz der Auffindung seiner Leiche und der inzwischen erfolgten Obduktion noch nicht gelöst. Auch die Ursachen der schweren Verletzungen konnten bisher nicht festgestellt werden. Die Verwandten des Finanzmagnaten glauben, nach dem Zustand der Leiche zu urteilen, neuerdings **nicht an einen Selbstmord.** Man erklärt, daß der Bankier sich in den besten Vermögensverhältnissen befunden habe und keinerlei Anzeichen vorhanden waren, die auf einen Selbstmord schließen ließen. Auch Unglück sei ebenfalls unmöglich, da inzwischen vom englischen Luftministerium amtlich mitgeteilt worden sei, daß ein Herausfallen aus dem Flugzeug durch Versagen der Türschlösser ausgeschlossen sei. Die verschiedensten Versuche mit dem Unglücksflugzeug hätten das einwandfrei ergeben. Immerhin will die Familie niemanden verdächtigen. Sie besteht jedoch darauf, daß von den maßgebendsten französischen und belgischen Aerzten **nochmals eine genaue Untersuchung** der Leiche durchgeführt wird. Andererseits werden Stimmen laut, die auf eine **Vergiftung Löwensteins** vor seinem Abflug schließen lassen und darauf hinweisen, daß er nach erfolgtem Tod **von seiner Besatzung aus dem Flugzeug in das Meer geworfen worden sei.**

Ein belgischer Frieger führt die schweren Verletzungen der Leiche des Finanzmagnaten auf den **hohen Absturz** zurück. Er berechnet, daß Löwenstein bei seinem Absturz aus einer Höhe von 1500 Meter mit einer Sekundengeschwindigkeit von 480 Metern auf das Wasser geprallt sein muß. Damit kann in der Tat die Verstümmelung der Leiche hinreichend erklärt werden.

Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft haben bisher ebensowenig wie die Obduktion, einen festen Anhaltspunkt über die Ursache des Todes von Löwenstein ergeben. Die **Vernehmungen** der einzelnen Zeugen, insbesondere der Besatzung des Unglücksflugzeuges, werden fortgesetzt. Die Frage nach der wirklichen Ursache des Vorfalles dürfte aber kaum geklärt werden.

Moskau erhöht den Brotpreis

Aus einer nach dem Vortrag eines sowjetrussischen Regierungsmitgliedes von der ukrainischen Kommunistischen Partei angenommenen Resolution ergibt sich, daß man auch in Moskau mit einer **Erhöhung der Brotpreise** durch die veränderte Politik gegenüber den Bauern rechnet. Die von der Regierung angeordneten Erhöhungen der Einkaufspreise für Getreide sind in allen Gouvernements verschieden, bewegen sich aber bei Weizen bis zu 20 Prozent und liegen bei Roggen teilweise über 25 Prozent. Die Verteuerung des Brotes wird natürlich eine **Erhöhung der Löhne unausweislich machen,** damit die Produktionskosten der Staatsindustrie weiter erhöhen und die Aussichten, die Versorgung der Bauern mit Industriewaren zu verbilligen, weiter verschlechtern. Die neue Bauernpolitik Rußlands kann damit zwar die politischen Schwierigkeiten etwas verringern, die wirtschaftliche Gesamtsituation dürfte aber kaum verbessert werden.

Gewerkschaftsbewegung

Die Delegiertenwahlen zum Verbandstag der Metallarbeiter

SPD. **München,** 20. Juli. Im Bezirk Bayern rechts des Rheins wurden zur **Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes 21 Delegierte der Amsterdamer Richtung** gewählt. Im Wahlbezirk **Bamberg-Rosenheim** findet noch eine Nachwahl statt, die den 22. Delegierten für die Amsterdamer Richtung bringen wird. **Die Opposition der KPD. konnte in keiner Wahlabteilung nennenswerte Stimmen erhalten.** In den meisten Wahlabteilungen verzichtete sie von vornherein auf eigene Listen. In München erhielt die Liste A (Amsterdamer) 2088 Stimmen, die Liste B 1125 (Moskauer) 551 Stimmen, in Nürnberg Liste A 4870, Liste B 182 Stimmen und Erlangen-Schwabach-Fürth Liste A 3800, Liste B 182 Stimmen. Im Stimmkreise Amberg-Regensburg-Würzburg ist die Opposition auch auf der gemeinsamen Liste unterlegen.

Heidelberger Festspiele 1928

Die Stadt ist bunt bebändert und bewimpelt; eine festlich gestimmte, sommerlich gekleidete Menge zwängt sich durch die engen Straßen, wo aus allen Winkeln die Romantik grüßt. Das Schloß und der Neckar und die Berge, und der strahlende Sommerhimmel darüber: alles das gibt starke, konzentrierte Stimmung, als wäre es von Hartung, dem Starregisseur der Festspiele, eigens so angeordnet. Um fünf Uhr öffnen sich die Tore des neuen Kollegienhauses zu einem

Festakt

Eine illustre Gesellschaft von Dozenten und hochmögenden Professoren füllt den Festsaal, so illuster, daß sich der Berichterstatter so windig vorkommt wie ein Gefreiter unter lauter kommandierenden Generälen. Eine bedrückende Atmosphäre, ob mehr von der vielen Weisheit, die hier versammelt sitzt, oder vom Wetter, sei dahingestellt. Die Landesregierung ist vertreten durch die Herren Staatspräsident Dr. Remmele und Kultusminister Dr. Leers, die Stadt Karlsruhe durch Oberbürgermeister Dr. Finter. Dr. Rudolf K. Goldschmidt, der gewandte und kunstsinnige Vorsitzende des Vereins Heidelberger Festspiele und der Rektor der Universität geleiten — „Prophete rechts, Prophete links, das Weltkind in der Mitten" — die hohe Gestalt Gerhart Hauptmanns in den Saal, dem die Anwesenden mit Händeklatschen und akademischem Getrampel eine jubelnde Ovation bereiten. Ein Ereignis! Für uns das schönste des Tages. Der Dichter ist eine große, würdige Erscheinung; scharf gemeißeltes Profil, eine wallende grauweiße Haarflut um den Kopf, dem die hohe Stirn das intellektuelle Gepräge gibt; schwarz gekleidet, ein Olympier, an den Geheimrat Goethe lebhaft erinnernd. Was er sagte? Die bürgerlichen Blätter, die mit besseren Raumverhältnissen gesegnet sind, werden zweifellos die Rede im Stenogramm bringen. Für unsere Leser nur zwei Punkte. Zum Thema Festspiele: Die katholische Kirche weiß, warum sie so viele Feste feiert. Der neue deutsche Staat hat darin noch zu wenig getan. Die Anspielung auf den Verfassungstag ist deutlich und wird mit schüchternem Beifall unterstrichen. Dann der Kern der Rede: Das deutsche Drama, das seit Lessing bürgerlich und wenig volkstümlich war, wird nur dann Zukunft haben, wenn es wieder in Berührung mit dem Volk kommt; ein Gedanke, den wir akzeptieren. Hauptmann, der bald Siebzigjährige, spricht überraschend frisch, populär, fließend, sogar temperamentvoll und mit lebhafter Gestik, wenn ihn die Begeisterung mitreißt. Es war ein Genuß und der Festakt eine würdige Ehrung des Dichterfürsten durch die Ruperto-Carola. Unser Meister Krips gab mit dem Stadtorchester den musikalischen Rahmen dazu — Freischütz- und Leonoren-Ouvertüre —, die beifällig aufgenommen wurden.

„Das Käthchen von Heilbronn"

Hier sieht sich der Berichterstatter gezwungen im öffentlichen Interesse einige Ausstellungen zu machen. Die Festspiele im Schloßhof sollen laut Anschlag jeweils um halb neun Uhr beginnen. Als wir rechtzeitig um Viertel nach acht eintrafen, fanden wir vor dem Schloßhof verschlossene Türen und davor eine sich stauende Menschenmenge. „Es wird erst um halb neun aufgemacht", ruft ein städtischer Diener. Die Menge wird ungeduldig und mißmutig und stürmt schließlich den Eingang mit Gewalt. Die Portiers sind machtlos. Man begibt sich auf die Plätze. Es ist halb neun, dreiviertel neun; keine Anzeichen von Beginn. Auf dem Spielplatz stehen Leute herum, die sich langweilen. Es schlägt neun. Langsam und behäbig kommen die Professoren, die offenbar noch gespeist haben, und nehmen gemütlich ihre reservierten Plätze ein. Das Publikum murrt und macht sich mit Scharren und Trampeln bemerkbar. Es dauert bis Viertel nach neun, ehe das Orchester beginnt. Der letzte Zug nach Karlsruhe geht um 11,36, man kann also knapp die Hälfte des Stückes ansehen, wenn man noch heimfahren will. In Anbetracht dessen muß man den verspäteten Anfang als grobe Rücksichtslosigkeit bezeichnen. Der Karlsruher Kunstfreund, der sich den Besuch des Festspiels alles in allem 20 Mark kosten läßt, hat nichts als den Aerger des Wartens und eine halbe Vorstellung. Und alles das wegen der Rücksicht der Spielleitung auf die großmächtigen Professoren, die in Gemütsruhe bankettieren und den Plebs im Schloßhof dreiviertel Stunden auf sich warten lassen. Man fühlte sich geradezu in wilhelminische Zeiten versetzt, und man bekam von der Heidelberger Professorenschaft wieder einmal die Nase voll, daß es für lange reicht. Dies die Meinung und der ungeschminkte Eindruck des erbitterten Publikums. Es war jammerschade um die gute Stimmung, die vollständig beim Teufel war, als das Spiel anhob. Die Festspielleitung sei daran erinnert, daß sie bei so unpünktlichem Anfang auf die Teilnahme der Karlsruher nicht rechnen kann. Wir hoffen, daß bis zur nächsten Vorstellung darin Wandel geschaffen ist. (Karlsruher Besucher, die Zeit und Kosten nicht scheuen, seien auf die Rückfahrtmöglichkeit über Mannheim aufmerksam gemacht. Heidelberg ab 0,21, Karlsruhe an 2,09.) Ueber die Vorstellung zu berichten sind wir nicht in der Lage, da wir die Hauptsachen nicht mehr zu sehen bekamen. Immerhin genügte das Wenige, um zu sagen, daß der Gesamteindruck der einer künstlerischen Offenbarung sein muß, eines Kunsterlebnisses, wie es eben nur aus dem Zusammenklang von Starbesetzung und Starregisseur erblüht.

Theater und Musik

Städt. Konzerthaus — Sommeroperette

Die Förster-Christl

Unsere modernen Operettenschlager wechseln wie die Moden. Sie sind Eintagsfliegen. Selbst wenn sie vor lauter Sentimentalität triefen, sind sie vom diesem Schicksal nicht verschont. Die Förster-Christl hat vor der Revolution die Herzen zu rühren gewußt. Heute lächelt man über das Textbuch, es gefällt nur wenig noch an der gut und charakteristisch instrumentierten Musik. Der Wiener-Walzer reizt nicht mehr, die Zeitläufte haben sich einen andern Rhythmus gewählt. Die Jarnosche Operette ist hier gut bekannt. Käthe Itte gab die Christel. Im zweiten Akt war sie im Bild. Die junge Künstlerin singt gut und ihre sonstige natürliche Mitgift berechtigt sie, sich unter das Operettenvölkchen zu mengen. Friedl Girga als Zigeunerin hat gute stimmliche Qualitäten gezeigt, deren Hauptvorzüge in der Tiefe und der Höhe liegen. Vom deutschen Theater in Chicago war als Gästin Otto Ottmar-Hahn zu hören. Sie gab eine im Spiel gewandte Komtesse. Wenn es einmal Lorbeeren draußen in der Sommeroperette zu verteilen gibt, dann darf unter keinen Umständen Maria Palik vergessen werden. Sie besitzt jenes humorvolle, witzige, ausgezeichnet karikierende Spiel, das im Holz steckt, das angeboren ist und nicht erlernt werden kann. Direktor Dewald dem bestätigt werden kann, daß er sich bemüht, seiner Operette Relief zu geben, war als Kaiser gut am Platz. Den Franz sang mit wohllautendem, vollem Organ Johannes Müller, die Hechinger und J. Voltz waren bewegliche Gestalten, die die Lacher auf ihrer Seite hatten. Aus dem Chor hört man gute Stimmen heraus, er bewegt sich geschickt in den Ensembleszenen. Kapellmeister Eugen Neff faßt gut zusammen. Er führt sicher und vergreift sich nicht in den Tempi. Das Publikum unterhielt sich dem Beifall nach zu schließen ausgezeichnet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Schulärztliche Tätigkeit im Jahre 1927/1928

Unter insgesamt 13 280 Volksschülern leiden 3820 an allgemeiner Körperschwäche, Unterernährung und Blutarmut — Ein deutliches Zeichen sozialen Elends

Das Stadtschulamt (Leitung Herr Stadt-Obermedizinalrat Dr. Pauli) gibt soeben seinen 14. Bericht heraus, der wiederum einen tiefen Einblick in die segensreiche und umfangreiche Tätigkeit des Stadtschulamts gewährt. Wir entnehmen dem Bericht folgendes:

Reihenuntersuchungen

Es wurden ihnen nicht nur wieder die sämtlichen acht Jahrgänge der Volksschule unterzogen, sondern gemäß Verordnung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 2. Mai 1923 auch der 2. Jahrgang der Fortbildungsschule. Im Berichtsjahr wurden in der Volksschule 6103 Knaben und 6334 Mädchen, zusammen 12 437, in der Fortbildungsschule 241 Knaben und 584 Mädchen, zusammen 825 Schüler, in der Volksschule und in der Fortbildungsschule zusammen 13 262 Schüler, den Reihenuntersuchungen unterzogen. 2568 Schulanfänger wurden im ersten Vierteljahr des Schuljahres untersucht. Die zur Entlassung kommenden Kinder wurden bei den Reihenuntersuchungen von den Schulärzten hinsichtlich des von ihnen gewählten Berufes beraten. Bei Nichttauglichkeit wurde in allen Fällen mit den Eltern des Kindes, die besonders einbestellt wurden, behufs Empfehlung eines andern Berufs Rücksprache gehalten. In einzelnen Fällen mußte Fortbildungsschülern, besonders Knaben, ein Berufswechsel angeraten werden. 1386 Kindern bezw. deren Eltern wurde hinsichtlich des zu ergreifenden Berufes Beratung erteilt. Bei den Reihenuntersuchungen wurden auch die Harne sämtlicher Kinder untersucht. Bei 305 Kindern, also 2,3 Prozent, konnte Eiweißabsonderung festgestellt werden (Albuminurie). Wenn auch in den meisten Fällen die mikroskopische Nachuntersuchung ergab, daß eine ernstliche Nierenerkrankung nicht vorlag, so wurden doch auch in diesem Jahre wieder mehrere schwere Blasen-, Nierenbecken- und Nierenerkrankungen ans Licht befördert, die sonst noch nicht so schnell bekannt geworden wären. Für die entfernt gelegenen Vororte Daxlanden und Rüppurr wurden die Reihenuntersuchungen des ersten und zweiten Jahrgangs in den dortigen Schulhäusern vorgenommen. Die Vornahme der Reihenuntersuchungen im Hause Steinstraße Nr. 20 hat sich auch im Berichtsjahr in jeder Beziehung bewährt. Die Untersuchungen selbst können wegen der größeren Ruhe und wegen der Ständigkeit des assistierenden Personals gründlicher und wissenschaftlicher ausgeführt werden, als in den einzelnen Schulhäusern. Der Unterrichtsbetrieb in den Schulen wird in keiner Weise gestört und die meisten Kinder freuen sich auf den Spaziergang zu den Untersuchungen in der Steinstraße. Gerade die Kinder der Vororte machen den Weg in die Stadt unter der Weisung und Führung ihres Lehrers besonders gern. Der Lehrerschaft selbst sind wir für die weitgehende Unterstützung bei der Vorführung der Kinder und der Aufrechterhaltung der Ordnung zu großem Danke verpflichtet.

Die Ergebnisse der gelegentlich der Reihenuntersuchungen vorgenommenen Messungen und Wägungen der Volksschüler wurden wie in früheren Jahren vom Statistischen Amt wissenschaftlich bearbeitet und in Tabellen zusammengefaßt. Aus den Tabellen entnehmen wir zunächst, daß sich Durchschnittsgröße und -Gewicht bei Knaben und Mädchen gegenüber 1926/27 in folgender Weise verbessert haben:

	Durchschnittsgröße:	Durchschnittsgewicht:
Knaben	+ 0,3 Zentim. (+ 0,7)	+ 0,1 Kilogr. (+ 0,5)
Mädchen	+ 2,0 Zentim. (+ 0,9)	+ 1,3 Kilogr. (+ 0,7)

Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Zunahme im vorigen Schuljahr.

Die von uns schon früher gefundene Regel, daß die Repetenten gegenüber den Nichtrepetenten in Größe und Gewicht erheblich zurückbleiben, hat sich auch dieses Jahr wieder bestätigt gefunden.

Ueberweisung in die Hilfsschule

Diejenigen Kinder, welche nach dem Lehrplane der Normalschule nicht mehr befördert werden können, werden, wenn Geistesschwäche (angeborene oder erworbene) die Ursache ist, der Hilfsschule zugeführt. Dazu bedarf es einer besonderen ärztlichen Begutachtung, die im Berichtsjahr bei 52 Schülern erfolgte.

Zurückstellung vom Schulbesuch um 1 Jahr

Im Berichtsjahre mußten 80 Kinder (Schulanfänger) vom Schulbesuche um ein Jahr zurückgestellt werden und zwar wegen: a) Allgemeiner Schwächlichkeit 53 Kinder — darunter auch 8 Kinder mit zugleich geistiger Schwäche —, b) Krankheiten oder krankhafter Veranlagung 17 Kinder. c) Körperlicher Gebrechen 2 Kinder. d) Geistiger Defekte 8 Kinder.

Erholungs- und Heilstättenfürsorge

Im Berichtsjahr konnten wir, bzw. der Verein Jugendhilfe, unsere bewährten Kindererholungsheime Langenbrand und Friedenweiler wieder belegen mit je 40 Betten. Auch im Kindersolbad in Rappenau hatten wir ebenfalls 10 Plätze belegt, und der Heuberg wurde auch wieder mit 30 Betten in Anspruch genommen. Im Kindersolbad Teresianum in Donaueschingen haben wir bis zur Eröffnung des im Bau begriffenen Karlsruher Kindersolbades 25 Plätze belegt. Der Kreis Karlsruhe hat uns in seinem Kindererholungsheim Steinabad 12 Plätze, unter ihnen zwei Freiplätze angeboten. Wir haben von diesem Angebote Gebrauch gemacht. Die in diesen Anstalten untergebrachten Kinder stehen während der ganzen Kurdauer von 6 Wochen unter ständiger ärztlicher Aufsicht. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 1118 derartige Kinder entsendet.

Im Berichtsjahr zusammen wurden untergebracht: 1. Donaueschingen (Teresianum) Solbad 123 (—) Kinder, 2. Dürrheim 51 (34) Kinder, 3. Friedenweiler 358 (447), 4. Heuberg 125 (132), 5. Langenbrand 404 (446), 6. Rapenau — Solbad 57 (58), 7. Dürrheim — Solbad — (Heilstätte) 4 (39), zusammen 1122 (1261) Kinder. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahre ist durch die Preissteigerung der Unterhaltungskosten in den einzelnen Heimen bedingt.

Die Grundlage für die Auswahl der Kinder für die Erholungsfürsorge bilden die Reihenuntersuchungen und die täglichen Sprechstunden der Schulärzte.

Der Erfolg der Kuren läßt sich begreiflicherweise in statistischen Angaben nicht leicht ausdrücken. Um uns ein zutreffendes Bild von den Kurerfolgen zu verschaffen, haben wir jedes zurückgekehrte Kind mit seinen Eltern in die schulärztliche Sprechstunde einbestellt, um nach Aufstellung von Gewicht und Größe durch Untersuchung der Organe und unter Würdigung des Aussehens der Haut, der Schleimhäute, der Augen, der Muskulatur, der Haltung und der seelischen Stimmung des Kindes und der Aussagen der Eltern einen umfassenden ärztlichen Eindruck von der Gesamtkonstitution des Kindes zu bekommen. Dieser ärztliche Einblick, welcher allein als Maßstab für den wahren Kurerfolg dienen kann, läßt sich statistisch nicht leicht darstellen. Soviel kann aber mit größter Sicherheit gesagt werden, daß der gesundheitliche Einfluß einer 4—6 Wochen dauernden Entsendung in ein Höhenklima oder in ein Soolbad bei allen entsendeten Kindern bisher immer deutlich wahrnehmbar gewesen ist. In den meisten Fällen ist es das frische Aussehen, der Glanz der Augen, die Haltung, die fröhliche Stimmung des Kindes, was schon äußerlich auffällt. Auch wenn eine Gewichtszunahme nicht zu verzeichnen ist. Starke Halsdrüsenpakete sind oft wesentlich zurückgegangen und ein vor der Kur deutlich erkennbarer Lungenbefund ist nicht selten gänzlich geschwunden. Drei Monate nach beendigter Kur werden die Kinder dann zur Feststellung des Nachkurerfolges noch einmal untersucht. In vielen Fällen können die Schulärzte bedeutende Gewichtszunahmen, anhaltenden Appetit und frisches Aussehen, gerade bei solchen Kinder feststellen, welche unmittelbar nach beendigter Kur noch keine auffallenden Kurerfolge zeigten. In vielen Fällen muß die Kur das nächste oder übernächste Jahr wiederholt werden, da der Erfolg derselben naturgemäß nicht für viele Jahre oder für das ganze Leben vorhält.

Besondere Untersuchungen

Die zur Schülerkapelle angemeldeten 31 Schüler wurden, wie alljährlich, auf ihre Tauglichkeit untersucht und begutachtet. 16 davon wurden für tauglich erachtet. 15 Schüler mußten also zurückgewiesen werden. Mit der Untersuchung der der Sprachheilschule zuzuführenden Kinder wurde Herr Facharzt Dr. Eschle betraut. Auch liegt ihm die ärztliche Ueberwachung der sprachgebrechlichen und schwerhörigen Schulkinder ob. 28 von Herrn Dr. Eschle begutachtete Kinder wurden in die Sprachheilschule eingewiesen. 29 Kinder konnten in der Normalschule verbleiben.

Schulärztliche Sprechstunden

Die schulärztliche Sprechstunde fand täglich außer Samstags von 3—5 Uhr nachmittags statt, dehnte sich aber infolge starken Andranges oft bis 6 und gelegentlich auch bis 7 Uhr aus. Sie wurde in den schulärztlichen Räumen, Kreuzstraße 15, 3. Stock, abgehalten. Im ganzen wurde sie von 6027 (im Vorjahr 6144) Kindern beansprucht, darunter waren 2095 Nachuntersuchungen. 4904 Kinder erschienen in Begleitung der Eltern oder deren Vertreter. Es ergab sich hierbei reichliche Gelegenheit, auf das Elternhaus in hygienischer und ethischer Beziehung einzuwirken. Von diesen Kindern waren durch die Lehrer 459 Knaben und 612 Mädchen, zusammen 1021 Kinder (im Vorjahr 1450) eingewiesen, die übrigen 2478 Knaben und 2528 Mädchen, zusammen 5006 Kinder, waren teilweise einbestellt teils auf eigenen Antrieb der Eltern gekommen. Außer von den aufgeführten Schülern und Eltern der Volksschule wurde die schulärztliche Sprechstunde auch von zahlreichen Eltern und deren Kindern aus den höheren Lehranstalten und der Fortbildungsschule aufgesucht.

Im Laufe des Schuljahres wurde die schulärztliche Sprechstunde aus der Fortbildungsschule von 248 Mädchen und 50 Knaben, zusammen 298 Fortbildungsschülern, aufgesucht. Es fanden hierbei 63 Elternberatungen statt. 38 Fortbildungsschüler mußten in ärztliche Behandlung verwiesen werden. Vom Unterricht ausgeschlossen wurden 15, vom ganzen Unterricht befreit 32 und von einzelnen Unterrichtsfächern befreit wurden 46 Fortbildungsschüler. Auch fanden in 6 Fällen Berufsberatungen statt.

Aus den höheren Schulen suchten im Schuljahre 1927/28 94 Knaben und 52 Mädchen, zusammen 146, die schulärztliche Sprechstunde auf.

Krankheitsstatistik

An den Schulkindern wurden folgende Krankheiten festgestellt. Die in Klammern befindlichen Ziffern sind von der Fortbildungsschule (2. Jahrgang): Allgemeine Körperschwäche, Unternernährung, Blutarmut 3828 (73), Rachitis 467 (17), Skrofulose 1319 (1), Offene Lungentuberkulose 9 (3), Hilusdrüsentuberkulose 12 (0), Geschlossene Tuberkulose 27 (2), Knochentuberkulose 13 (2), Hauttuberkulose 4 (3), Tuberkulose anderer Organe 6 (2), Gefährdung durch Tuberkulose, erbliche Belastung 14 (0), Lungenkrankheiten außer Tuberkulose 717 (25), Geschlechtskrankheiten 9 (3), Herzkrankheiten 169 (17), Magen- und Darmkrankheiten 49 (3), Infektionskrankheiten 57 (0), Eiweiß im Harn 282 (23), Hautkrankheiten außer Lupus und Syphilis 571 (38), Bruchschäden 493 (8), Kropf 4821 (519), Nasen- und Rachenkrankheiten 2112 (85), Sprachstörungen 124 (0), Schwerhörigkeit 208 (11), Sonstige Ohrenleiden 132 (5), Refraktionsstörungen (auch leichten Grades) 3203 (203), Andere Augenleiden 459 (18), Zahncaries 7085 (373), Verbiegungen der Wirbelsäule einschl. der leichten Fälle 1812 (145), Epilepsie 11 (5), Veitstanz 4 (0), Hysterie 3 (3), Schwachsinn 202 (13), Sonstige Nerven- und Geistskrankheiten 305 (19), Verletzungen in der Schule 4 (0), Sonstige Krankhkeiten 1813 (229), Mißbildungen 4 (0).

Die vorbeugende Kropfbehandlung

Zur Kropfbehandlung werden in der Karlsruher Volksschule nur solche Kinder zuzulassen, die vom Schularzte nach gründlicher Untersuchung dazu vorgemerkt sind. Außerdem ist die Zustimmung der Eltern Voraussetzung. Das Kropfmittel selbst — Alival der Höchster Farbwerke —, welches bei jeder Abgabe in der Schule nur 0,0008 Gramm — also weniger als ein Milligramm — Jod enthält, ist bei dieser kleinen Menge und bei nur einmaliger Einnahme in der Woche gänzlich unschädlich. Das beweisen unsere Erfahrungen und die in den anderen Ländern. Da die Anwendung zur allgemeinen Vorbeugung des Kropfes geschieht, so soll das Mittel möglichst an alle Kinder, auch an diejenigen, welche noch keinen Kropf haben, gegeben werden. Die Abgabe geschieht für die Kinder kostenlos.

Ueberwachungskinder

Solche kränkliche Kinder, die einer regelmäßigen ärztlichen Ueberwachung bedürfen, werden in gesonderter Kartothek als Ueberwachungskinder geführt und in entsprechenden Zwischenräumen einbestellt. Ihre Zahl betrug im Berichtsjahr 448.

Vorbeugende und ausgleichende Leibesübungen (Orthopädisches Turnen)

Aus der oben aufgeführten Krankheitsstatistik ist zu entnehmen, daß durch die schulärztliche Tätigkeit im Berichtsjahr 1812 Verbiegungen der Wirbelsäule und Haltungsfehler bei den Volksschülern festgestellt worden sind. Die große Zahl erklärt sich daraus, daß neben den schwersten Fällen hierunter auch die ersten, leichtesten Anfänge inbegriffen sind, die dem ungeübten Auge oft entgehen. Aber gerade diese sind es, welche für die Heilung die besten Aussichten bieten. Hochgradige Verkrümmungen mit Rippenbuckel usw. trotzen erfahrungsgemäß oft auch der sorgfältigsten Sonderbehandlung. Die beste Möglichkeit, sichtbare Haltungsfehler und Verbiegungen zu verhüten, besteht in einem frühzeitig, d. h. bei den leichtesten Anzeichen vorgenommenem Sonderturnen, welches sich vornehmlich auf die Muskulatur der Wirbelsäule zu erstrecken hat. Durch ein solches Sonderturnen kann ein Teil der Haltungsfehler und Verbiegungen gebessert, bzw. geheilt werden. Im Oktober 1927 wurde eine Sonderturnabteilung für vorbeugende und ausgleichende Leibesübungen in einer Stärke von 17 Teilnehmern zunächst probeweise eingerichtet. Herr Turninspektor Landhäuser leitete den Turnkurs. Die Turnkurse wurden regelmäßig bis Schulschluß wöchentlich einmal in je 2 Stunden durchgeführt und von Herrn Prof. Dr. Baisch ärztlich überwacht. Ueber den Erfolg kann zusammenfassend berichtet werden, daß derselbe deutlich erkennbar war.

Krüppelfürsorge

Die Mitarbeit des Schularztes in der Krüppelfürsorge besteht darin, die Krüppel zu erfassen und die geeigneten Fälle dem Landeskrüppelheim in Heidelberg zuzuführen, wozu jeweils eine besondere Rücksprache mit den Eltern des Kindes bzw. deren Vertreter notwendig wird. Oft wollen sich die Eltern von ihrem Liebling nicht trennen, ohne dabei zu bedenken, daß in schwierigen Fällen nur durch die frühzeitig einsetzende Tätigkeit eines gutgeleiteten Krüppelheims eine richtige Berufswahl und Berufstätigkeit späterhin möglich wird. Herr Professor Dr. Baisch hält Dienstags und Freitags von 12—1 Uhr im Auftrage der Stadt eine unentgeltliche Sprechstunde für Krüppel im Kinderkrankenhaus ab, zu der auch, soweit erforderlich, von der Stadtschularztstelle Kinder zur Begutachtung geschickt werden.

Kopfklinik

Die Zahl der im Berichtsjahr vorgenommenen Kopfreinigungen betrug 2038 (im Vorjahr 2040). Eine Aenderung im Betriebe der Kopfklinik gegenüber dem Vorjahr ist nicht eingetreten. Bei Vernachlässigung genügte im allgemeinen die das Elternhaus beeinflussende Tätigkeit der Jugendpflegerinnen. Die zwangsweise Vorführung verlauster Kinder in die Kopfklinik hat nachgelassen. Die Eltern haben sich im allgemeinen daran gewöhnt, ihre kopfunreinen Kinder nach Aufforderung durch die Schulstelle ohne äußersten Zwang in die Kopfklinik zu schicken. Die uns eingeführten Entlausungssalben „Aulin" und „Nisser" haben sich in jeder Hinsicht bewährt.

Oertliche Erholungsfürsorge

Vom evangelischen Jugend- und Wohlfahrtsamt und vom katholischen Caritasverband und von der Arbeiterwohlfahrt wurden solche Kinder einer örtlichen Erholungsfürsorge während der großen Ferien im Hardtwald zugeführt, welche von der Stadtschularztstelle als besonders hierfür geeignet bezeichnet worden waren. So waren bei der Arbeiterwohlfahrt 300, beim Caritasverband 404 und beim evangelischen Jugend- und Wohlfahrtsamt 404 Kinder untergebracht.

Schülerfrühstück

An Stelle der in früheren Jahren verabreichten Quäkerspeisung wurde ein Milchfrühstück in der Schule abgegeben. Berücksichtigt wurden neben den von den Schulärzten ausgesuchten schwächlichen und kränklichen Kindern insbesondere solche, deren Familien die wirtschaftlichen Verhältnisse schwierig sind.

Tuberkulosefürsorgestelle

Die Zusammenarbeit mit der Tuberkulosefürsorgestelle vollzog sich in fruchtbringender Weise. Alle tuberkulös verdächtigen Kinder wurden wie in den Vorjahren der Tuberkulosefürsorgestelle überwiesen.

Karlsruher Polizeibericht

Ruhestörung in der Altstadt.

Die fortwährenden Klagen der Bewohner der Altstadt über nächtliche Ruhestörungen haben die Polizeidirektion veranlaßt, mit verschärftem Maße gegen Ruhestörer einzuschreiten. Nicht nur müssen die in Betracht kommenden Straßen von nun ab in besonderer Weise überwacht werden; die Betroffenen dürfen sich auch auf exemplarische Strafen gefaßt machen.

Rohheitsakt.

Am Samstag nachmittag wurde ein 30 Jahre alter Bäcker von hier, als er mit zwei 16jährigen Burschen zu Rad durch die Karlslinger Allee fuhr, von vier unbekannten Männern im Alter von 24 bis 35 Jahren ohne Veranlassung beschimpft und vom Rad gerissen. Einer der Täter versetzte dem auf dem Boden liegenden mehrere Fußtritte auf den Oberkörper. Mit mehreren Rippenbrüchen blieb der Angegriffene liegen. So fand ihn die Polizei, die seine Aufnahme ins Krankenhaus veranlaßte. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Unfall.

Am Sonntag nachmittag brach ein lediger junger Mann von hier, beim Springen über ein aufgeschlagenes Zelt am Rheindamm in Rappenwörth das linke Bein. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Schwerer Sturz.

Montag früh stürzte die 24 Jahre alte Ehefrau eines Musikers von hier aus ihrer im 2. Stockwerk eines Hauses in der Amalienstraße gelegenen Wohnung auf die Straße. Sie wurde mit einem Beckenbruch und einer Gehirnerschütterung ins städt. Krankenhaus eingeliefert.

Badediebstähle.

Einem Verwaltungsoberiekretär von hier wurde am Samstag nachmittag auf der Insel Rappenwörth beim Baden aus seiner Hosen der Geldbeutel mit Inhalt gestohlen.

Am Rheindamm zwischen Rappenwörth und Stichkanal wurden am Sonntag abend 2 Personen aus ihren Kleidern, welche sie an Bäume am Waldrand gehängt hatten, die Geldbeutel mit Inhalt gestohlen.

Im städt. Schwimmbad in Maxau kamen allein von halb 7 Uhr bis 14 Uhr 4 Personen auf diese Weise um ihr Geld. Alle hatten ihre Kleider in verschiedenen Kabinen aufbewahrt.

Im Sonnenbad Durlach wurde am Sonntag nachm. einem Glaserlehrling aus seiner am Kleiderhaken aufgehängten Hose der Geldbeutel mit Inhalt entwendet.

Einbrüche. In der Nacht zum Sonntag wurde das Haus eines Schaustellers in der Fasanenstraße in dessen Abwesenheit von einem Einbrecher heimgesucht. Die Haustüre war mittels Stemmeisen gewaltsam geöffnet. Auf die gleiche Weise hatte der Einbrecher die Tür eines im ersten Stock gelegenen Zimmers gesprengt und von da aus in die Wohnung eingedrungen, wo er alle Möbel teils mit Gewalt teils mit Nachschlüssel geöffnet und durchwühlte hatte. Glücklicherweise hat er verschiedene für die Polizei wertvolle Fingerabdrücke hinterlassen.

Sport

Achtung! Aktive Jugend in Mannheim und Ludwigshafen!

Das **Arbeitersportkartell Groß-Karlsruhe** hat beschlossen, den Mitgliedern unter 18 Jahren, die am **Kreisjubiläum** in Mannheim und beim Bundesfest der Athleten in Ludwigshafen aktiv teilnehmen, einen Zuschuß zu den Fahrkosten zu geben. Die Auszahlung erfolgt während der Fahrt. Die in Betracht kommenden Vereine werden aufgefordert, die jugendlichen Teilnehmer bis spätestens Samstag, 28. Juli, bei Gen. E. Hörmann, Georg-Friedrich-Straße 32, 1. St., zu melden.

Jahresversammlung des Badischen Landesfischerei-Vereins

DZ. **Säckingen.** Der Badische Landesfischerei-Verein hatte hierher zu seiner 14. Jahreshauptversammlung eingeladen. Die Ausschußmitglieder des Landesvereins traten am Mittag zu einer Sitzung zusammen. Namens der Stadt Säckingen entbot Bürgermeister Trunzer den Herren, an ihrer Spitze Unterrichtsminister Leers, dem 1. Vorsitzenden, den Willkommensgruß und die Wünsche der Stadt. Für den Fischereiverein Säckingen sprach Stadtrat Brogli seinen herzlichen Willkomm. Am Nachmittag tagte in der Aula des Schulhauses die Generalversammlung. Der erste Vorsitzende, Minister Leers, begrüßte die Vertreter der Behörden und städtischen Behörden. Die Erstattung des Jahresberichtes zeigte ein weiteres Anwachsen des Vereins, der insgesamt 2587 Mitglieder aufweist. Im Hauptteil seines Referats wies er auf den Rückgang der Berufsfischerei hin, durch die zunehmende Schädigung der Fischerei durch Korrektionen, Kanalisationen und Abwässer. Interessantes Material ergab das zahlenmäßige Ergebnis des Fischfanges in Baden, das 1927 992 Doppelzentner der verschiedenen Fischarten ergab. Der Lachsfang für 1927 hat ein ganz anfriedigendes Ergebnis erbracht, das seit vielen Jahren nicht mehr erreicht worden ist. Der Vortrag Dr. Kochs würdigte dann weiter in großen Zügen die Arbeiten des Landesfischerei-Vereins auf den verschiedensten Gebieten der künstlichen Nachzucht und der Erhaltung des Fischbestandes. Die Rechnungsablegung der Kassenverwaltung ergab einen befriedigenden Stand der Finanzen. Als nächster Tagungsort der Jahreshauptversammlung wurde Kehl bestimmt.

Beim Punkte: Wünsche und Anträge stellte sich eine lebhafte Aussprache ein, bei der die Beschwerden der Sport- und Berufsfischer deutlich zum Ausdruck kamen. Es folgte ein interessantes Referat des Landtagsabgeordneten Amann über das Fischereiberufsrecht und seine Ursache sowie die Ueberbesetzung des Fischereiberufes. Unter lebhaftem Beifall wandte er sich gegen die von Fischern der anderen Randstaaten des Bodensees geübte Raubfischerei. Minister Leers unterstrich die Ausführungen Amanns und wandte sich in seinen Darlegungen gegen Art und Umfang des Badens in den verschiedenen Gewässern, das ohne Zweifel zu einer Gefährdung der guten Sitten führe. Bei dem Kapitel Abwässer deckt die Aussprache oft skandalöse Zustände auf. Der Vorsitzende, Minister Leers, dankte für die vielseitigen Anregungen und schloß, nachdem Vorstand und Kassenverwaltung Entlastung erteilt worden war, die interessant verlaufene Tagung.

Karlsruher Chronik

Dienstag, den 24. Juli 1928.

Geschichtskalender

24. Juli. 1783 *Bolivar, Befreier Südamerikas. — 1848 Blu- Unterdrückung der Pariser durch Cavaignac. — 1864 *Drama- Frank Wedekind. — 1906 †Dichter Ferdinand v. Saar. — †Maler Walter Leistikow. — 1922 Reichskonflikt mit Bayern publikschutzgesetze).

Ungezogene Behauptungen eines Nationalsozialisten

In einer Wirtschaft in der Südweststadt behauptete kürzlich Postbeamte L., der Reichsfinanzminister Hilferding sei ostgalizische Edelsau. Beim Fall Strasser glaubte er dem chstagspräsidenten Löbe eins auswischen zu müssen, indem er te, Löbe sei ebenfalls ostgalizischer Jude. Es mischten andere Gäste ein, bis der Wirt den Streit schlichtete. L. erte u. a. noch, daß wegen seiner politischen Ueberzeugung Briefe das Reichspostministerium gegangen wären, aber ohne Erfolg! nn er sich räche, dann räche er sich aber bloß mit der Faust. L. merkte noch, er bedauere die sozialdemokratische Partei, daß sie Sitze im Reichstag hätte und sie trotzdem mit den anderen teien Kompromisse abschließe. Wenn sie (die Nationalsozialisten) ie Stärke erreicht hätten, dann werden sie es anders machen". er L. rühmt sich auch, daß er für 34 Postbeamte verantwortlich Nun, diese 34 bedauern wird, wenn sie einen solchen Bierbankitiker als Vorgesetzten anerkennen müssen. Es ist an sich ja eine rfindigkeit, daß die Nationalsozialisten in öffentlichen Wirtschaften derartige Gespräche, wie das oben wiedergegebene, zu führen ben.

Um die Durchführung der Amalienstraße

Der moderne Großstadtverkehr stellt heute große Anforderungen die Städte und zwar nicht nur in bezug auf die Instandhaltung Straßen selbst, sondern auch in punkto Neuanlegung von Straßen, wobei so manches Alte und Schöne, seien es Gebäude oder Anlagen, zum Opfer fallen muß. Ein solcher Fall bildet auch die beabsichtigte Durchführung der Amalienstraße durch den Nymphengarten. Zu diesem Projekt wird uns nun geschrieben:

Dieser Tage las ich in einer hiesigen Tageszeitung vom „Erbprinzengarten" und wurde etwas stutzig als ich an folgende Stelle kam: „. . . im Erbprinzengarten ein niedliches Schlößchen errichten, zu dem Architekt Weinbrenner den Plan entwarf (es ist das kleine Bau, der in diesen Tagen den Anforderungen städtischen Verkehrs zum Opfer fallen soll)." . . . ?! Das Schlößchen soll also den „Anforderungen des städtischen Verkehrs zum Opfer fallen". Es handelt sich also um die Durchführung der Amalienstraße! Davon war ja schon früher einmal die Rede. Damals wollte man aber wenigstens das Schlößle stehen lassen und nur den Garten daneben zerschneiden. Ja, warum denn dies? Ueberschrift: „Die Anforderungen des städtischen Verkehrs". Ja, liebe Karlsruher, sicher soll man die prächtige Amalienstraße für Verkehrserleichterung ausnützen. Aber wird mit der Durchführung durch den Nymphengarten nicht vielleicht das Gegenteil erreicht? Im Adreßbuch ist auf Seite I 39 eine sehr bemerkenswerte Ueberschrift: „Größte Belastung der Hauptverkehrsstraßen während zwölf Stunden". Diese zeigt, daß das Mühlburgertor den größten Durchgangsverkehr der Stadt aufweist. Wird eine direkte einladende Verbindung mit dem Ettlingertorplatz geschaffen, so wird zweifellos der Verkehr am Mühlburgertor weitgehend gesteigert! Auch ohne diese Zufuhrstraße wird der Ettlingertorplatz durch den Ausbau bald einen ähnlich starken Verkehr haben. Ist das der Zweck der Durchführung? Sicher nicht. Entlastung, Schaffung neuer Durchgangsstraßen heißt die Parole. Aber die Amalienstraße soll doch eine werden! Soll sie auch. Das nächste Ziel muß sein, möglichst viel Verkehr vom Mühlburgertor abzuziehen. Dazu bedarf es nur der sofortigen Durchführung der Weinbrennerstraße und der Hofenstraße nach Mühlburg, allerdings nicht wie sie der Ausbauplan des Adreßbuches vorsieht, sondern letztere muß an einem Knick auskommen, der an der Einführung der Erzbergerstraße in Höhe Knie der Rheinstraße anzulegen ist. Sodann ist die Rheinstraße von dem Knie ab nur als Einbahnstraße in der Richtung Rhein, auch von der Straßenbahn zu benutzen, während der Verkehr von Mazau und Hafen — auch der der Straßenbahn — durch die Lameystraße als Eisenbahnstraße zu diesem Platz zu führen ist. Dieser Gedanke ist mehr oder weniger auf der grünen Seite I 37 des Adreßbuches auch schon zu finden. Von Mühlburg verteilt sich der Verkehr nach dem Bahnhof dann zunächst über Kaiser-, Weinbrenner-, Garten-, Neue Bahnhofstraße, später über Hirtenstraße oder Ebert—Reichsstraße ab und umgekehrt.

Wozu soll dann aber die Amalienstraße dienen? In der Hauptsache zur Entlastung der durch die Straßenbahn im Verkehr behinderten Karlstraße. Vom Bahnhof oder vom Süden kommend durchfährt man die Neue Bahnhof-, Schwarzwaldstraße oder Beiertheimer Allee und wird durch die Führung der Neuen Bahnhofstraße nach Westen gelenkt. Das ist gut, aber zur Altstadt kommt man nicht. Man muß daher beim alten Bahnwärterhäuschen am Nymphengarten links vorbei eine schräge Straßenführung zur Ritterstraße anlegen, diese zwischen Garten- und Kriegsstraße später verlassen (nur 3 Häuser stehen auf der rechten Seite) und hat dadurch eine straßenbahnfreie Einfallpforte in das Herz der Stadt nach zwei Richtungen:

Erstens durch die Ritterstraße, für den Durchgangswagenverkehr trotz nicht zu großer Breite wie geschaffen, da nur wenige Wohnhäuser und Geschäftshäuser in ihr stehen. Am Eingang in die Ritterstraße kann bequem durch Zurücksetzen des alten Hauses, in dem sich jetzt der Verkehrsverein befindet, eine breite übersichtliche Einfahrtsecke in die Kaiserstraße geschaffen werden.

Zweitens durch Führung der Amalienstraße von der Kreuzung Kriegs-Ritterstraße zum Mühlburgertor und der nördlichen Stadt. Diese Kreuzung könnte ebenfalls zu einem verkehrstechnisch einwandfreien Platz ausgebildet werden, der auch den notwendigen Wagenverkehr vom Ettlingertor her, zur Amalienstraße leitet. Der Verkehr von der Nordweststadt nach der Südweststadt darf aber bestimmt **nicht über den Ettlingertorplatz** geleitet werden, sonst erleben wir dort in einigen Jahren ganz Unerfreuliches. Entlastungsstraßen über den Festplatz und durch den Hirtengartenweg sind vorhanden und sind meistens kürzere Verbindungen, die jeder Lenker eines Fahrzeuges — denn um diese handelt es sich bei unserer ganzen Betrachtung — dem Passieren von Mühlen mit mehreren Verkehrskreuzungen vorzieht.

Knotenpunkte entlasten heißt es heute, nicht neue Belastungen schaffen. Gerade „die Anforderungen des städtischen Verkehrs" verbieten bei gründlicher Betrachtung der vorhandenen und künftigen Straßenzüge es ausdrücklich, die Amalienstraße durch den Nymphengarten zu führen. Nicht Verkehrserleichterung, sondern Verkehrserschwerung bedeutet diese Durchführung in der Zukunft. Ausgenutzt sollte die breite Amalienstraße werden. Es liegt also gar kein Grund vor, ein „Opfer" zu bringen. Und wir können uns im Zentrum der Stadt eine Oase, ein Kleinod — Schlößle und Garten — unzerschnitten erhalten, die in den Zeiten des Verkehrs immer mehr an Wert gewinnen werden. Die kommenden Generationen werden uns dankbar sein. Heute hat Karlsruhe in der Welt den Ruf einer grünen Stadt. Erhalten wir ihn mit aller Macht.

Karlsruher, Stadtväter und Verantwortliche prüft das Vorliegende genau und ihr werdet zweifellos erleichterten Herzens finden, daß es einen Weg gibt, Schlößle und Nymphengarten zu erhalten und das Verkehrsproblem zweckmäßiger zu lösen, als man bisher gedacht hat.

Einer der seiner Heimatstadt allen Fortschritt wünscht, aber auch das vorhandene Schöne zu schätzen weiß.

(:) **Altstadtrat Robert Ostertag 75 Jahre alt.** Der in weiten Kreisen über Badens Grenzen hinaus bekannte Altstadtrat und Privatier Robert Ostertag vollendet diesen Dienstag, 24. Juli, sein 75. Lebensjahr. Ostertag spielte früher eine große Rolle im kommunalpolitischen Leben der Stadt Karlsruhe, sowohl als langjähriger Stadtverordneter und Stadtrat der nationalliberalen Partei. Auch im Verkehrswesen tat er sich hervor, so war er u. a. Gründer des Verkehrsvereins und des badischen Verkehrsverbandes.

(:) **Spende.** Herr Kommerzienrat M. A. Straus hier hat, wie vom Rathaus mitgeteilt wird, dem Oberbürgermeister eine Spende von 1000 ℳ zur Verwendung für verschämte Arme hiesiger Stadt übermittelt.

(:) **Jahn-Gedächtnisfeier des Humboldt-Realgymnasiums** am Mittwoch, den 18. Juli, auf dem Stadion der Technischen Hochschule. Das geschichtliche Gedenken für die Feier wurde vorbereitet durch eine kleine, der Turnfolge angeschlossene Erinnerungsschrift. Durch diese Vorarbeit konnte sich die Ansprache des Prof. Dr. M. Schwarzmann bei dem Feste auf kürzere Ausführungen beschränken, was bei dem großen Ausmaß des von den Zuhörern eingenommenen Raumes von Vorteil war. Redner führte insbesondere aus, wie der Turnvater Jahn ein aufopfernder Jugendführer war, schon lange bevor man dies Wort im Munde hatte, wie Jahn bei allen vorzüglichen Taten und Werken als Freiheitskämpfer, als Reiniger und Vermehrer des deutschen Wortschatzes, als Verfasser des urdeutschen Buches „Deutsches Volkstum" nicht durch diese Verdienste, sondern vorzüglich durch sein Führertum voll Hingabe und voll Persönlichkeit in den weitesten Kreisen bekannt, geliebt und verehrt ist. Sofort nach der Ansprache erfolgte die Aufstellung zu den Freiübungen. Diese entsprachen Pestalozzi's Gelenkübungen. Bei Jahn traten sie zurück gegenüber den Uebungen, welche Lebensformen darstellten. Der Leiter des Turnfestes, Herr Turnlehrer Kuhnmünch, hatte leichte, trotzdem aber den ganzen Körper durchbildende Uebungen gewählt, welche bei der Ausführung in mäßigem Zeitmaß zugleich auch für die Schauvorführung vorzüglich geeignet waren. Von dem Zuschauerraum des Stadions herab boten diese Massenübungen ein herrliches Bild. Es folgte jetzt ein lustiges Treiben der Kleinen, recht im Jahnschen Sinn: Dreibeinlauf, Sacklauf u.a.m. Auch auf der Jahnschen Schlängelbahn wurde abgelaufen. Der Ballweitwurf von Klasse gegen Klasse war so recht auf die Betätigung der Massen eingestellt. Welch schöner Anblick, die Flugbahn von zwei Dutzend Bällen zu sehen, wie sie in die Lüfte steigen und dann wieder hernieder-prallen, und wie schön ist doch die Bewegung und Stellung der Werfer. Wuchtig wirkte auch der Wettlauf von Klasse gegen Klasse. Hier ist wahre Volksarbeit, die nicht von einzelnen, sondern von der Gemeinschaft geleistet wird. In reicher Zahl folgten andere Wettübungen, besonders Läufe, Handball und Fußball, dieser gegen Goetheschule als Gäste, beendeten das Fest. Gerade das letzte Spiel wurde mit großer Teilnahme aller Schüler von den jüngsten an verfolgt. Es stellte, und das ist die Hauptsache, einen schönen und ritterlichen Kampf dar. Für die Auswahl der Uebungen und den flotten Verlauf verdient der Turnlehrer der Anstalt besonderen Dank. Dankenswert ist auch die Ueberlassung des Stadions der Technischen Hochschule. Die ganze Feier verlief bei der durch den Wind etwas gemäßigten Hitze in mustergültiger Weise, war durch die tüchtige Beteiligung eines jeden Schülers besonders bemerkenswert und war vorzüglich dazu angetan, die Mitglieder der Schulgemeinde nahe zusammenzuschließen.

Veranstaltungen

Platzkonzert. Heute Dienstag von 12—1 Uhr konzertiert die Polizeikapelle auf dem Schmiederplatz und am Donnerstag von 12—1 Uhr auf dem Werderplatz.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Bei gutem Wetter findet am Mittwoch, den 25. d. Mts., nachmittags von 4—6½ Uhr ein Konzert der Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeister J. Heisig statt. Das Konzertprogramm bringt in bunter Folge Werke alter und neuer Meister und dürfte somit allen Ansprüchen gerecht werden. Wer daher einige angenehme Erholungsstunden im herrlichen Stadtgarten verbringen will, dem sei der Besuch dieses Nachmittagskonzertes empfohlen.

Aus der Stadt Durlach

Die Voranschlagsberatung des städt. Haushaltplanes findet etwas reichlich spät gegenüber andern Städten in einer für heute Dienstag einberufenen Bürgerausschußsitzung statt. Zur Erklärung der so späten Vorlage des Haushaltplanes wird in der Begründung gesagt, daß die Veranlagung zur Grund- und Gewerbesteuer, — die den Steuerbehörden, also dem Finanzamt obliegt — für das Rechnungsjahr 1927 noch nicht vollständig vorliege, für 1928 aber wohl erst im Herbst d. J. vorliegen werde, ebenso stünden über wichtige Ausgabeposten an den Staat, nämlich städt. Schullastenanteil und Anteil an den Polizeilasten die genauen Zahlen erst seit einigen Wochen fest. Eine Nachzahlung an Steuern für 1927/28 soll nicht stattfinden. Der Haushaltplan, der in Einnahme mit 2 253 809 ℳ, in Ausgabe mit 2 751 380 ℳ, also einem durch Umlage zu deckenden Fehlbetrag von 497 490 ℳ — im Vorjahre 530 300 ℳ — abschließt, sieht sogar gegenüber dem Vorjahre eine leichte Steuersenkung von 9 Hundertteilen vor. Allerdings ist dies zum großen Teil dadurch erreicht worden, daß in der letzten Bürgerausschußsitzung beschlossen wurde, zur Deckung für den der Stadt aus Reinigung und Instandhaltung des Kanalisationsnetzes erwachsenden Aufwand besondere Kanalbeiträge zusammen mit den Umlagen zu erheben. Es soll also der — allerdings auch nur vorläufige — Steuerfuß betragen: für Grundvermögen 103 Pfg. (1927 gleich 107,5 Pfg.), für Gewerbevermögen 49,44 Pfg. (1927 = 51,6 Pfg.), für Gewerbeertrag 618 Pfg. (= 645 Pfg.). Dieses Ergebnis war nur zu erreichen durch scharfe Drosselung und Beschränkung aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben einerseits und durch den, wir glücklichen Umstand andererseits, daß seit langen Jahren zum erstenmale wieder, 50 000 ℳ aus dem Gewinn der städt. Sparkasse in Einnahme gestellt werden konnten.

Erstmals erscheint im Wasserwerksvoranschlag, als durchlaufender Posten, eine Summe von 105 000 ℳ als Wasserkraftwerkfond, entstanden aus einer, wenn wir nicht irren, 1924 beschlossenen Erhöhung des Preises des Zuleitungswassers von 10 auf 15 Pfg. pro Kubikmeter und bestimmt zum Bau eine Kraftwerkes an der Obermühle, das im nächsten oder übernächsten Jahre errichtet werden soll. Für Notstandsarbeiten sind 50 000 ℳ vorgesehen, ferner 10 100 ℳ für ordnungsgemäße Herstellung der Gehwege in der Adlerstraße. Der Schuldendienst erfordert einen Aufwand von rund 218 000 ℳ = 129 000 Zinsen, 89 000 ℳ Tilgung. Darunter rund 15 000 ℳ an Aufwertungsverpflichtungen. Der Zuschuß zum Fürsorgeaufwand ist mit 276 000 vorgesehen. Doch sagt die Begründung hierüber: Wenn es nicht gelingt, beim Landesarbeitsamt und Reichsarbeitsministerium die Krisenfürsorge hier auf weitere Berufe auszudehnen und den Bezug der Unterstützung von 26 auf 29 Wochen zu verlängern, ist zweifellos mit einer wesentlichen Ueberschreitung des Fürsorgeaufwandes zu rechnen. Insbesondere, da etwa 200 von der Krisenfürsorge ausgesteuerte, ganz zu Lasten der allgemeinen Fürsorge fallenden Erwerbslose vorhanden sind, fast restlos der „Rationalisierung der Wirtschaft" zum Opfer gefallenen, als zu alt ausgeschifften Arbeiter. So bildet der Haushaltplan ein im großen und ganzen gerade nicht sonderlich erfreuliches Bild. Man muß sich andererseits wundern, daß trotz der schweren Lasten, die namentlich der Fürsorgeaufwand erfordert, noch eine, allerdings nur vorläufige, Umlageherabsetzung möglich war. Daß unter diesen Umständen die Voranschlagsberatung noch irgend welche Erhöhung oder gar Neueinsetzung von irgendwelchen Positionen bringen könnte, erscheint ausgeschlossen. Sie wird daher kaum Ueberraschungen bringen.

Marktbericht. Schweinemarkt am 21. Juli. Der Markt war befahren mit 21 Läuferschweinen, 201 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 21 Läuferschweine, 168 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 48—54 ℳ, Ferkelschweine 26—30 ℳ. Am 25. d. M. großer Viehmarkt.

Kleine badische Chronik

* **Plittersdorf** (Rastatt). Die Frau des Landwirts Josef Oberle wurde beim Nachhausefahren vom Felde, als der Wagen über einen schlechten Weg fuhr, vom Fuhrwerk herabgeschleudert. Die Vorderräder gingen der Unglücklichen über den Leib, das Hinterrad über den Kopf. Der Arzt stellte sehr schwere Verletzungen fest. Man hofft aber die Frau am Leben zu erhalten.

Emmendingen. Beim Baden in der Elz beim Wassemer Wehr ist ein Freiburger Knabe schwer verunglückt. Er sprang auf eine im Wasser liegende zerbrochene Bierflasche und schnitt sich sämtliche Zehen ab. Er mußte in schwerverletztem Zustand nach Freiburg gebracht werden.

Föhrenbach. Der 51 Jahre alte, aus Waldkirch gebürtige Heumacher Joseph Kury trank in stark erhitztem Zustande kaltes Wasser. Es stellten sich starke Schmerzen ein; nach einigen Tagen ist Kury verstorben. Wieder eine Warnung, in erhitztem Zustande nicht viel kaltes Wasser zu trinken.

Villingen. Am Samstag nacht ereignete sich hier ein schwerwiegender Zwischenfall mit der Polizei. Ein Einwohner in der Kanzleistraße hatte nach übermäßigem Alkoholgenuß einen seiner schon öfter vorgekommenen Anfälle, weshalb die Frau gegen 3 Uhr morgens die Polizei zu Hilfe rufen mußte. Zwei die Treppe heraufkommenden Polizeibeamten trat der Wüterich mit einem Prügel entgegen, den er dem ersten Beamten über den Kopf schlug, wobei das Licht in Trümmer ging. Gleichzeitig trat er dem zweiten Beamten derart auf den Kopf, daß dieser rückwärts die Treppe hinabstürzte. Mit schweren Verletzungen mußte der zweite Beamte weggebracht werden. Die „Anfälle" des Täters werden gründlich untersucht werden.

Zell a. Andelsbach. Am Sonntag vormittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Bei der Fahrt auf das Feld verwickelte sich das Pferd des Landwirts Bücheler, das durch Bremen geplagt wurde, in einen am Wagen angebrachten Strick. Es kam zu Fall und riß Bücheler mit zu Boden. Ehe Hilfe zur Stelle war, war der Bedauernswerte schon totgedrückt.

Singen a. H. Sonntag nachmittag brach an der Radolfzeller Straße ein Waldbrand aus, der bald einen größeren Umfang annahm. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehren von Singen und Radolfzell konnte der Brand gegen Abend gelöscht werden.

Hockenheim. Auf der Straße nach Neulußheim stießen zwei Motorradfahrer aus Ketsch und Mannheim zusammen. Dabei erlitten ein Herr und eine Dame schwere Verletzungen. Die Räder sind völlig zerstört.

Ostersheim (bei Schwetzingen). Der 19jährige Sohn Ewald des erst vor kurzem verstorbenen Rektors Staudenmaier ist beim Baden im Rhein bei Ketsch ertrunken. Der junge Mann war Bankbeamter in Schwetzingen.

Mannheim. Beim Baden ertrunken ist beim hiesigen Strandbad der 32jährige Bahnbedienstete Jakob Brunst, wohnhaft in Böhl in der Pfalz. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Mannheim. Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr ertrank im Rhein bei der Friesenheimer Insel der ledige 25jährige Schreiner Wilhelm Kegreis. Seine Leiche wurde bald geländet.

Heidelberg. Der 28jährige Schriftsetzer Adam Fontius, in Ravensburg in einer größeren Druckerei tätig, weilte hier mit seiner Familie bei seinen Eltern. Als er am Samstag morgen mit dem Motorrad zurückfuhr, wurde er bei Kirchheim am Neckar von einem Verkehrsauto angefahren. Bei dem Zusammenprall zog sich der Bedauernswerte so schwere Verletzungen zu, daß binnen kurzer Zeit der Tod eintrat. Fontius hinterläßt Frau und Kind, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet.

Schlechte Heidelbeerernte im Odenwald. Die Heidelbeerernte im Odenwald ist in diesem Jahre **sehr gering,** da die Beeren schon zum großen Teil in der Blüte erfroren sind. Leider kommt damit ein Nebenerwerb für die arme Bevölkerung in Wegfall.

Kriegsgräberfürsorge. Soeben ist das Juliheft der „Kriegsgräberfürsorge", der Bundeszeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge erschienen. Sein Inhalt ist gerade deswegen von besonderem Wert, weil das Heft im Anschluß an einen Vorbericht über die diesjährige Bundestagung des Volksbundes in Magdeburg eine Reihe statistischer Angaben über die Arbeit des Volksbundes im vergangenen Jahr und in den Monaten Januar bis einschließlich Mai dieses Jahres bringt. Dann enthält es einen Aufsatz über die Ausgestaltung des deutschen Kriegerfriedhofes Vorbruck im Elsaß mit je einer Abbildung des jetzigen Zustandes und des Planes, nach dem der Volksbund die Ausgestaltung des Friedhofes vornehmen wird. Ein Bericht über eine Fahrt zu unseren Heldengräbern in Nordfrankreich dürfte für die zahlreichen Angehörigen der Tausende in diesem Gebiet zur letzten Ruhe gebetteten Gefallenen von großem Interesse sein, desgleichen die Mitteilungen über die Arbeiten, die der Volksbund im engsten Einvernehmen mit den Reichsbehörden auf zahlreichen deutschen Kriegerfriedhöfen im Ausland vorgenommen hat und weiter vorzunehmen beabsichtigt. Leider ist die Zahl der Angehörigen, die Auskunft über die letzten Ruhestätten von Gefallenen, die in den östlichen Ländern wie Polen, Rußland, den Randstaaten, Jugoslavien der Auferstehung entgegenschlummern, haben wollen, immer noch sehr gering. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist dank des weitverzweigten Netzes seiner Verbindungen auch in diesen Ländern in der Lage, auch diesen Angehörigen zur Seite zu stehen.

Schädlingsbekämpfung im Weinbau. Das Badische Weinbauinstitut gibt folgendes bekannt: Infolge der großen Trockenheit und des übermäßig heißen Wetters hat die Peronospora keine erhebliche Ausbreitung erlangt. Trotzdem müssen Jungreben und Rebschulen bis Ende August weiter mit kupferhaltigen Brühen bespritzt werden. Der Mehltau ist an verschiedenen Stellen z. T. stark aufgetreten. Bei seiner Bekämpfung mit fein gemahlenem Schwefel ist sehr vorsichtig zu verfahren. Bei ganz heißem Wetter schwefelt man besser den Erdboden, um keine Verbrennungen an den Reben zu erhalten, oder man mischt den Schwefel mit Straßenstaub usw. und schwefelt abends. — Die Motten des Sauerwurms flogen bisher nur sehr vereinzelt, und wenn sie Eier abgelegt haben, werden diese durch die große Hitze größtenteils vernichtet worden sein. Sobald stärkerer Mottenflug noch einsetzen sollte, stäubt oder spritzt man acht Tage nach dem stärkeren Flug mit arsenhaltigen Spritz- oder Stäubmitteln. Auch Nikotin-Schmierseifenbrühen sind sehr wirksam. Nach dem 10. August dürfen arsenhaltige Mittel nicht mehr verwendet werden.

Tragischer Tod.

h. **Söllingen,** 22. Juli. Der in den sechziger Jahren stehende Maurer Benjamin Dörfler stürzte am Samstag nachmittag als er auf der Scheune beschäftigt war, so unglücklich herab, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Als seine Frau, die gerade vorübergehend, einen Einkauf besorgte, nach Hause kam und nach ihrem Manne fragte, fand sie denselben als Leiche auf dem Boden liegen. Den schwer betroffenen Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Im Rheine ertrunken

DZ. Wintersdorf (Rastatt), 23. Juli. **Gestern nachmittag versank beim Baden im Rhein plötzlich das Töchterchen eines Baden-Badener Bürgers, des Schlossermeisters Braunagel. Der Vater, der vom Ufer aus den Vorfall beobachtete, sprang in begreiflicher Erregung ins Wasser, um das Kind zu retten, was ihm auch gelang. Doch fiel er einige Meter vom Ufer entfernt, offenbar von einem Herzschlag betroffen, ins Wasser zurück. Man verbrachte ihn alsbald ans Land. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben aber ohne Erfolg.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Neuer Brand im Sägewerk Benz

WTB. **Löffingen**, 23. Juli. Das Sägewerk Benz, das erst vor kurzem von einem verheerenden Meuer heimgesucht worden war, wurde wiederum von einem Brande betroffen, bei dem die damals verschont gebliebene Kyanisieranstalt **vollkommen niederbrannte.** Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt. Die Bekämpfung des Brandes war infolge **starken Wassermangels** sehr schwierig. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung waren aufgeboten und erst nach dreistündiger Tätigkeit konnte ein Teil der Wehren wieder abrücken.

Mädchenmord

DZ. Waldkirch, 23. Juli. In dem benachbarten Kollnau wurde heute vormittag die 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin Karoline Lohneisen in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Als Täter kommt der 24jährige Fabrikarbeiter Vögtle von Kollnau, der geflüchtet ist, in Frage. Die Anträge des Mörders wurden von dem Mädchen wiederholt abgewiesen, was diesen zu der Tat veranlaßt haben dürfte. Außer verschiedenen Stichwunden in den Rücken wies die Leiche des Mädchens einen Schuß in die Stirne auf.

Jugendlicher Leichtsinn

DZ. Plittersdorf (Rastatt), 23. Juli. Am Samstag abend geriet ein junger Mann beim Hindurchschwimmen zwischen zwei Schleppern auf das herabhängende Drahtseil und verwickelte sich. Er schrie laut um Hilfe, worauf sein Freund zur Hilfe herbeieilte und ihn befreite. Der Freund selbst wurde durch die Wucht des schwingenden Verbindungsseiles sehr schwer an der Brust verletzt. Es gelang den beiden jungen Leuten, die total erschöpft waren, im letzten Augenblick, das rettende Ufer zu erreichen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Das Azorenhoch hat sich etwas nach Süden verlagert, so daß wieder wärmere Luftmassen zu uns herangeführt werden. Im übrigen ist die Wetterlage unverändert geblieben.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 25. Juli: Wärmer, sonst keine wesentliche Veränderung.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 281, Schusterinsel 150, Kehl 265, Maxau 430, Mannheim 313 Zentimeter.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	20. Juli Geld	20. Juli Brief	23 Juli Geld	23 Juli Brief
Amsterdam . . . . . 100 Fl.	168.43	168.77	168.39	168.73
Italien . . . . . 100 L.	21.93	21.97	21.92	21.96
London . . . . . 1 Pfd.	20.354	20.394	20.345	20.385
Newyork . . . . . 1 Doll.	4.185	4.193	4.186	4.194
Paris . . . . . 100 Fr.	16.38	16.42	16.375	16.415
Prag . . . . . 100 Kr.	12.404	12.424	12.407	12.427
Schweiz . . . . . 100 Fr.	80.59	80.75	80.58	80.74
Spanien . . . . . 100 Pes.	69.19	69.33	69.08	69.22
Stockholm . . . . . 100 Kr.	112.07	112.29	112.02	112.24
Wien . . . . . 100 Schilling	59.03	59.13	59.02	59.14

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Soz. Arbeiter-Jugend. Dienstag, abends 20 Uhr: Kartenlesekurs von Gen. Würges. Kommt alle, da unsere Ferienfahrt bevorsteht. Mittwoch, abends 8 Uhr, treffen sich alle Dortmundfahrer im Waldheim. Die Musikanten Instrumente mitbringen. Die Abfahrt nach Dortmund erfolgt Freitag, den 3. August, morgens 3.10 Uhr. Donnerstag: Jüngere Gruppe: Sing- und Spielabend in der Hebelschule. Liederbücher und Instrumente mitbringen. Ebenso müssen die Fördererkarten am Donnerstag abgerechnet werden. Sonntag: Rhein. ½7 Uhr Germania. Radfahrer 7 Uhr Kübler Krug. Montag: Gymnastik (Hebelschule).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Anmeldungen für Frankfurt bzw. Sonderzug dahin am 11. August. Festabzeichen zum Preis von 50 Pfg. 2. Anhängeplakette. Alles Nähere Geschäftsstelle Zirkel 20, III.

Briefkasten der Redaktion

Jugend und Seekampfilm. Die Veranstaltung liegt denn doch zu weit zurück, um jetzt noch in einer Tageszeitung darüber zu berichten. Also nächstes Mal bitte etwas rascher.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Städt. Konzerthaus (Sommeroperette): „Die Försterchristl", von 7.45 bis 10.45 Uhr.
Försterchristl". von 7.45 bis 10.45 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Der Landarzt. — Rivalen des Ozeans.
Gloria-Palast: Die Försterchristel. Großes Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Die Csardasfürstin.
Kammer-Lichtspiele: Der Bund der großen Tat. — Das Geheimnis von St. Pauli.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile. Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile. Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamezeilenpreis berechnet.

Arbeitersportkartell Groß-Karlsruhe. Kommenden Samstag 8 Uhr in der Gambrinushalle **Vorstandssitzung.** Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

Arbeiter-Sportverein Durlach e. V. Freitag, den 27. Juli, abends 8 Uhr findet im Clubhaus unsere diesjährige **Halbjahresversammlung** statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Halbjahresversammlung, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen. Die Tagesordnung wird im Clubhaus bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 20. Juli: Balbina Wimmer, 75 Jahre alt, Witwe von K. Wittwer, Schreiner (Mühlburg). Johann Schmitz, 28 Jahre alt, ledig, Landwirt. Emilie Martin, 48 Jahre alt, Witwe von Georg Martin, Taglöhner (Mühlburg). — 21. Juli: Friedrich Jakob Reis, 70 Jahre alt, Witwer, Kaufmann. Beerdigung am 24. Juli, 14 Uhr. Paula Lechner, 18 Jahre alt, ledig, Näherin. Friederike Kössing, 82 Jahre alt, Witwe von Otto Wilhelm Kössing, Kaufmann. Beerdigung am 24. Juli, 3 Uhr. — Wilhelm Widmann, 48 Jahre alt, Ehemann, Werkmeister (Grünwinkel).

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freiheitsbewegung, Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: S. Grünbaum; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Feuilleton, Frauenbeilage: Hermann Winter; Karlsruher Chronik, Gemeinderat, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

Nachruf.

Gestern verschied nach kurzer Krankheit unser

Werkmeister
Herr Wilhelm Widmann.

Der Entschlafene, der seit 8 Jahren in unseren Diensten stand, hat sich durch seine außerordentliche Pflichttreue und vorbildliche Führung unsere vollste Wertschätzung und Anerkennung erworben.

Wir beklagen den allzufrühen Heimgang auf das Schmerzlichste und werden dem Verblichenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 23. Juli 1928

Direktion der Sinner A.-G.
5287

Nachruf.

Ganz unerwartet traf uns die Nachricht, daß unser lieber Kollege

Herr Werkmeister
Wilhelm Widmann

am 22. Juli aus dem Leben geschieden ist.

Wir betrauern seinen so frühen Heimgang. Sein stets aufrichtiges Wesen sichert dem Verstorbenen ein treues Gedenken.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 23. Juli 1928

Die Werkmeister Angestellten und Arbeiter der Sinner A.-G.
5288

St. Jakobs-Balsam
„Echter" zu Mk. 3.— 1227
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offen. Beine, Brand, Hautleiden, Flechten, Wolf, Frostbeulen.
Nachahmungen zurückweisen.
In den Apotheken zu haben.

Trockenes
Buchenbrennholz
ofenfertig, hat fortwährend abzugeben, per Zentner frei vors Haus Karlsruhe zu **2.00 Mk.**
Schorpp & Co.
Holzschuhfabrik u. Holzhandlung 1229
Durmersheim (Baden)

Städt. Konzerthaus
Dienstag, 24. Juli abends 7¾ Uhr
Die Försterchristel
Operette in 3 Akten.
Musik von Georg Jarno.
Mit Käthe Itter als Försterchristel, Dir. J. Dewald als Kaiser und Johannes Müller a. G.
Ende 10¾ Uhr.
Vorverkauf: Musikalienhdlung Müller, Kaiserstr.; Verkehrsverein, Ritterstr.; Weißwarengesch. Karl Holzschuh, Werderstr. 48 u. an d. Kass: des Konzerthauses von 10—1 Uhr und von 5 Uhr nachm. ab ununterbrochen. 5292

Ungeziefer 4631
aller Art vertilgt radikal U.V.A.
Friedr. SPRINGER, Markgrafenstr. 52
beim Rondellplatz **Telefon 3263**

Gelegenheitskauf
Neues
Schlafzimmer
complett für
Mk. 390.—
abzugeben 5281
Möbel-Baum
Erbprinzenstr. 30
am Ludwigsplatz

Tüchtiges fleißiges ev.
Mädchen
für Haushalt per sofort gesucht 5296
G. Daubenberger
„Restauration Ziegler"
Baumeisterstr. 18.

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge
verleiht 4769
Franz Heck, Gartenstr. 7

Verkaufe billig
2 gleiche Betten m. Pat.-Rost M. 75.—, einzelne Betten von M. 15.— an, Waschkommode M. 45.—, Schränke v. M. 25.— an, Schreibtisch M. 28.—, Dipl. Schreibtisch. Zimmer- u. Küchentische v. M. 8.— an, Stühle, Hocker M. 1.—, Speiseschrank M. 10.—, sonst. Möbel all. sehr bill. im An- u. Verkaufsgesch. **D. Gutmann**, Rudolfstr. 12.

Tücht. ehrl. **Büglerin** empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Angeb. u. Nr. 5277 an das Volksfreundbüro.

Todes-Anzeige
Am 23. ds. Mts. ist unser lieber Sohn und Bruder
Alexander
im Alter von 27 Jahren wohlvorbereitet von seiner längeren Krankheit durch den Tod erlöst worden.
Karlsruhe-Rüppurr, im Juli 1928
Die Tieftrauernden:
Alexius Heini und Familie
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. Juli 1928, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle Friedhof-Rüppurr aus statt. 5297

Todes-Anzeige 5201
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter
Frieda Isemann
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 19½ Jahren aus diesem Leben geschieden ist.
Karlsruhe-Mühlburg, 23. Juli 1928
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof statt.
Trauerhaus: Daxlander Straße 45

Tausche meine schöne sonn. **1-Zimmer-Wohnung** gegen 3-Zimmer mit Küche. Oststadt bevorz. Zu erfr. unter Nr. 5270 i. Volksfreundbüro

Sol. Herr sucht b. pünktl. monatl. Vorausb. **leere Mansarde** od. l. Zimm., auch im Hinterh. zu miet. Gefl. Angeb. u. Nr. 5280 a. d. Volksfreundbüro.

Tausche **2-Zimmerwohnung**, Südstadt, gegen **3-Zimmerwoh.**, Mühlburg oder Neubau. Angeb. unt. Nr. 5290 a. d. Volksfreundbüro.

Wer leiht einem in Not geratenen Fräulein **50 Mk.** auf drei Monate. Angeb. u. Nr. 5278 a. d. Volksfreundbüro

Suche **Drei-Zimmerwohnung** a. sof. Mühlburg, **Neubau.** Angeb. u. Nr. 5289 an d. Volksfreundbüro.

Wer streicht ein Zimmer m. Oelfarbe
Off. mit Preis u. Nr. 5279 an d. Volksfreundbüro.

Möbl. Zimmer
auf 1. August zu vermiet.
Wilhelmstr. 47, II. l

Möbl. Zimmer
zu vermieten H658
Kriegsstr. 161, 3. St. r.

Ein Posten lange
Turnerhosen
sofort billig zu verk. Anfragen unt. Nr. 5301 an d. Volksfreundbüro.

Verloren
30 Mark (ein Zwanzig- u. ein Zehnmarkschein) v. armer kinderr. Fam., auf dem Wege von Gottesauerstr., Kronenstraße z. Rathaus. Der ehrl. Finder wird geb. dieselben auf d. Fundbüro abzugeben. S659

Henko-Bleichsoda macht das umständliche Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Ueberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

STADTGARTEN
Mittwoch, den 25. Juli, von 16—18½ Uhr:
Nachmittags-Konzert der Polizeikapelle

Sozialdem. Partei Karlsruhe
Mittwoch, den 25. Juli 1928, 20 Uhr, findet im **„Volkshaus"** eine wichtige
Funktionär-Versammlung
statt. Tagesordnung:
Fragen der Agitation und Organisation.
Alle parteigenössischen Funktionäre, Bezirksobleute, Straßenobleute usw. haben zu erscheinen.
Ausweis mitbringen (die grüne Karte).
Der Parteivorstand: Roßbach. 5275
Um 19 Uhr: **Vorstandssitzung** im „Volkshaus". Pünktliches und vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Alleinstehender Mann sucht saubere 5303
Wasch- und Putzfrau
(Südstadt bevorzugt.)
Ernst Better,
Baumeisterstraße 10 III.

Elegante
Anzüge
werden angefertigt zu
Mk. 35.—
Gefl. Offerten unt. Nr. 5293 a. d. Volksfreundb.

Starkes Fahrrad
Reparaturfrei 35 M., 1 kl. schöner Eisschrank 30 M., Stühle ält. starke St. 1 M., gr. Zinkbadewanne 10 M., schöne Tische v. 3 M. an, Spiegel 3 bis 65 M., stark Diwan 25 M., Küchenwaage m. Gewichte 4 M., Betten mit Matratzen 15 M., 2 gleiche schön pol. Betten 90 M., zu verkauf.
H. Sonntag
Entenstraße 16.

Existenz mit hohem Einkommen
Die hiesige Bezirksleitung einer alten, sehr leistungsfähigen Handelsfirma **sucht** für vornehme Werbe- u. Reisetätigkeit einige fleißige
Damen u. Herren
mit gut. Garderobe in **Dauerstellung.** Streng reelle Artikel mit leichtem u. großem Absatz **garantieren hohes Einkommen. Sofortige ausreich. Tagesverdienste,** bei Eignung **feste Anstellung mit monatl. Spesenzuschüssen.** Ungeübte werden kostenlos eingearbeitet. 1308
Persönl. Meldungen nur mit Ausweispapieren, Dienstag und Mittwoch von 7—8 Uhr abends.
Nowackanlage 6, II. Stck.

Umzüge
hier u. nach auswärts besorgt am billigsten und besten 4770
Mulfinger Yorkstr. 8 Tel. 1700

Verkauf. 5291
1 Wirtschaftstisch mit 4 Stühlen, 1 zweitür. Spiegelschrank, 1 Kücheneinrichtung hell u. lakiert bei **Oeser,** Ludwig-Wilhelmstr. 11

Mod. Kinderwagen
fast neu billig zu verkaufen. **Uhlandstr. 3 III**

Eingetroffen
einige Waggons
Kartoffeln
gelbfleischige Ware
5 Pfund **45** Pfg.
Ein Waggon **Holländer**
Gurken
Stück **25** Pfg.
Ein Waggon
ital. Tomaten
glatte runde Früchte
Pfund **25** Pfg.
in Steigen von ca. 10 Kilo brutto für netto
Nettopreis Pfund **20** Pfg.
Zwiebeln
3 Pfund **40** Pfg.
Der erste Waggon selbsteingeschnittenes
Sauerkraut
Weingärung
Pfd. **30** Pfg. 5 Pfd **28** Pfg.
Pfannkuch